

# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Amt Dresden Nr. 31302  
Zell. Nr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Danz-Rente: Stadthaus Dresden, Grotzsch Blasewitz Nr. 606  
Postfach-Rente: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpöritz, Hofterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Druckerei und Verlagsanstalt Hermann Dreyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache, für den übrigen Inhalt Eugen Berner, beide in Dresden.

erschient täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Wapen-Worte, Radio-Zeitung, Anzeigen werden die 4-spaltige Zeitungszeile mit 20 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4-spaltige Zeile mit 50 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Sacharten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anrechnung gebracht. Reklamanpreis: d. Verpfl. Zahlung, Frage od. Konfurs d. Auftragsgeber.

Redaktion und Expedition  
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4  
87. Jahrgang

145

Donnerstag, den 25. Juni

1925

## Neues Kompromiß über die Anleihe-Aufwertung

### Die Beschlüsse des Aufwertungs- ausschusses

Im Aufwertungsaußenamt des Reichstages sind am Mittwoch vor Eintritt in die Tagesordnung Abg. Dreyer (Znatl.) das Ergebnis der neuen Kompromißverhandlungen zwischen den Regierungsparteien über die Aufwertung öffentlicher Anleihen bekannt. Danach soll zur Beschaffung der für die Einlösung der Anleiheverträge erforderlichen Mittel über die Aufwertung der öffentlichen Anleiheverträge ein Tilgungsfonds zu bilden werden. Soweit der Inhalt des Tilgungsfonds nach dem Tilgungsplan erst in späteren Rechnungsjahren zu verausgaben ist, soll er verzinstantig angelegt werden. Die dem Tilgungsfonds zuzuführenden Beträge sollen so bemessen werden, daß sie unter Einwirkung der bei einem Zinssatz von 6 Prozent zu erzielenden Zinsentnahmen die gesamten Kosten der Tilgung decken. — Anhalten und Einwirkungen, die die Aufgaben der öffentlichen Wohlfahrtspflege erfüllen, soll, soweit ein Antrag zehn Jahre hindurch eine Wohlfahrtsrente gewährt werden. Die Mittel für die Wohlfahrtsrente sollen den Einnahmen aus Zinsen entnommen werden. Sie dürfen den jährlichen Betrag von 5 Millionen Reichsmark nicht übersteigen. Die Reichsregierung wird mit Zustimmung des Reichstages die näheren Vorschriften über die Wohlfahrtsrente, insbesondere über ihre Höhe und den Kreis der Berechtigten, erlassen.

Zur Verhinderung des Dienstes der Anleiheablosungsschuld soll ein besonderer Fond (Anleihefond) gebildet werden.

Dem Anleihefond zuzuführen ist:

1. Die Hälfte der Dividenden, die dem Reich als Eigentümer von Stammaktien der Reichsbahn-Gesellschaft während der Dauer einer Reparationsverpflichtung zufließen. Von den Dividenden sind die Teilbeträge abzuziehen, die das Reich nach besonderer Vereinbarung an die Länder abführt. Zuzurechnen sind die Beträge, die die Länder von den ihnen zustehenden Dividenden der Reichsbahn-Gesellschaft dem Reich nach besonderer Vereinbarung erhalten.

2. Die Summe, um die die dem Tilgungsfond gemäß Paragr. 15, Absatz 2, zuzuführenden Beträge hinter den Beträgen zurückbleiben, die dem Tilgungsfonds zuzuführen wären, wenn der Reimbetrag der insgesamt zu gewährenden Anleiheablosungsschuld auf 1 Milliarde Reichsmark beläuft.

Der Anleihefond soll verwendet werden zunächst für die Einlösung der Anleiheablosungsschuld, die die öffentlichen oder unter staatlicher Aufsicht stehenden Sparkassen, die Träger der Reichsversicherung, die reichs- oder landesrechtlichen unentgeltlichen Erbschaftssteuerstellen, die Pensions-, Versorgungs- und Werkstätten sowie die Pensions- und Unterhaltungsstellen durch Veräußerung als Anleiheablosungsschuld verpfändet haben, sodann für eine außerordentliche Tilgung der Anleiheablosungsschuld durch Zurückzahlung von Anleiheablosungsschuld nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften. Der Gläubiger eines Anleiheablosungsschuld kann bei dessen Einlösung neben der Zahlung des Reimbetrags die

Gewährung eines Sondergeldes erhalten. Das Sondergeld besteht aus einer festen Summe, die gleich dem 1/10fachen Reimbetrag des Sondergeldes ist, auf Grund dessen das Sondergeld Wert hat und aus einem Zuschlag. Der Zuschlag ist 11% v. H. des Reimbetrags des Anleiheablosungsschuld, vermindert mit der Zahl der Jahre, die von dem 1. Januar 1925 bis zum Ende des Kalenderjahres verstrichen sind, in welchem das Anleiheablosungsschuld erloschen wird.

Weiter hätten, so führte Redner aus, die Kompromißverhandlungen zu Vereinbarungsgeld der Reichte Abkündigung der Anleiheablosungsschuld nicht auf 50 Reichsmark, wie der Reichstag vor sich, sondern auf 25 Reichsmark lauten soll.

Berner bestimmt das neue Kompromiß, das die die Gesamtsumme des Anleiheablosungsschuld unter dem höchsten Maße von 20 Milliarden zurückbleibt, die dadurch entstehenden Vorteile der Auslösung wieder zugeführt werden sollen. Schließlich sei man darüber übereingekommen, daß, falls eine einzelne Person ihren Anleihe über einen noch zu bestimmenden Betrag hinaus anmelde, eine depressive Staffelung des Umlaufverhältnisses eingeführt werden soll, d. h.

Anleihe über großer Beträge sollen nicht den Umlaufverhältnis in seiner vollen Höhe genießen.

Abdank wandte sich der Ausschuß der Beratung des § 7 des Gesetzesentwurfes über die Aufwertung öffentlicher Anleihen zu. Die im § 7 aufgeführten Gruppen von Schuldverpflichtungen werden von der Aufwertung ausgeschlossen. Diese Verpflichtungen betreffen weiterhin als Marktschulden. Bezüglich der Zwangsanleihe kam in der Aussprache zum Ausdruck, daß sie nicht als gewöhnliche Anleihe begründet sei, sie wäre ein Mittelglied zwischen Anleihe und Steuer. Die Einzahlung auf die Zwangsanleihe habe sich auf einen langen Zeitraum erstreckt, in dem der Wert der Marktschulden sank. Eine Wertberücksichtigung der Einzahlungsbeträge wäre nicht vorzuschreiben gewesen. Diese Umstände sprechen gegen eine Aufwertung der Zwangsanleihe durch eine Anleiheablosung.

Der Ausschuß nahm § 7 in der Fassung der Regierungsvorlage an, änderte aber den zweiten Absatz redaktionell dahin um, daß bestimmt

werde, daß aus den im ersten Absatz bezeichneten Schuldverpflichtungen, deren Umlaufverhältnis ausgeschlossen wurde, Anleiheablosungsschuld ausgeschlossen wurde, Anleiheablosung nicht hergeleitet werden können.

Der Ausschuß verabschiedete dann noch die §§ 9-12, ohne an der Regierungsvorlage nennenswerte Änderungen vorzunehmen.

Weiterberatung Donnerstag.

### Eine Aufwertungsdemonstration im Reichstagsgebäude

In der Wandelhalle des Reichstages spielten sich gestern nachmittags Szenen ab, die bezeichnend sind für die große Aufregung, die in der Bevölkerung durch die Behandlung der Aufwertungsfrage im Reichstag hervorgerufen worden ist. Große Gruppen von Anhängern sogenannter Aufwertungs- und Sparverbände waren in das Reichstagsgebäude gelangt und hatten sich, statt auf der Tribüne Platz zu nehmen, in die große Wandelhalle begeben, wo sie einige deutschnationale Abgeordnete zu sprechen verlangten. Es handelte sich um mindestens 50 bis 60 Personen, die in großen Gruppen einzelne deutschnationale Abgeordnete in die Mitte nahmen und ihnen wegen der Nichterfüllung von Versprechungen, die im Wahlkampf gegeben wurden, die bestigsten Vorwürfe machten. Trotz aller Hülfe gelang es diesen Abgeordneten nicht, ihre Wähler zu beruhigen, die immer wieder danach ver-

langten, die Führer der deutschnationalen Fraktion zu sprechen. Als diese nicht kamen, wurden laute Droh- und Schmährufe gegen einzelne führende Abgeordnete ausgestoßen. Besonders vor dem Eingang zum großen Plenarsaal und vor den Türen zum Restaurant der Abgeordneten sammelten sich die unzufriedenen Gäste in großen Gruppen an. Diese Demonstration wurde mehrere Stunden lang fortgesetzt. Man sah zankende Männer, weinende Frauen und sogar gesungene Stöße. Die Diskussion setzte an verschiedenen Stellen der Wandelhalle immer von neuem ein und schließlich nahmen einige kommunistische Abgeordnete die Gelegenheit wahr, sich in die Mitte derartiger Gruppen zu begeben und die Demonstranten auf ihre Art zu bearbeiten. Gegen einzelne deutschnationale Abgeordnete wurden Drohungen im Sinne laut, sie sollten sich ja nicht wieder in ihrem Wahlkreis bilden lassen. Mehrfach verurteilten die Demonstranten durch den großen Eingang in den Plenarsaal vorzubringen, woran sie von den Saaldienern nur mit Mühe gehindert werden konnten. Erst nach langsamem Bemühen gelang es, die unzufriedene Menge, die man nicht aus dem Hause weisen konnte, weil sie sich im Besitze gültiger Eintrittskarten befand, dazu zu bewegen, wieder die Tribünen aufzusuchen. Diese Szenen haben im Reichstage natürlich großes Aufsehen und teilweise lebhafteste Verurteilung hervorgerufen.

## Der Kampf um die Zollvorlage

### Deutscher Reichstag

82. Sitzung am 24. Juni.

Das Haus nimmt die erste Lesung des Gesetzesentwurfes über Zolländerungen vor.

Reichsfinanzminister v. Schlieffen:

Der jetzt geltende Zolltarif, der vor mehr als 24 Jahren von dieser Stelle aus zur Annahme empfohlen wurde, ist heute absolut veraltet. Wiederholung und Fortschritt dieser bisherigen Zolltarifgebungen sind den neuen Wirtschaftsverhältnissen gegenüber nicht mehr anwendbar. Es ist erforderlich, darauf hinzuwirken, daß die hohen Zollmauern der Gegenwart abgebaut werden. Die neue Gliederung des Zolltarifs soll hierzu beitragen. Es ist notwendig, zu klaren Zollverhältnissen zu kommen, weil sonst die Handelsvertragsverhandlungen zum Stillstand kommen müssen. Durch die Kriegsmassnahmen sind eine Reihe von Zöllen vorübergehend abgebaut worden, die für die deutsche Industrie und Landwirtschaft unbedingt erforderlich sind. Einiges ist auf diesem Gebiete inzwischen geleistet worden. Es sind im wesentlichen nur noch die größeren Gruppen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu berücksichtigen und das geschieht in der Zollvorlage.

Es ist die Pflicht und Aufgabe der Reichsregierung durch Wiedereröffnung der anarischen Zölle die deutsche Wirtschaft als Träger der Volksernährung zu schützen. (Hört, hört!) Es soll dabei aber in weitem Umlauf die Rückkehr angenommen werden auf die Verbrüderungsschuld.

(Welcher links.) Die Reichsregierung lehnt die Mindestzölle ab und hält grundsätzlich an dem Einheitszolltarif fest. Zum Schluss hob der Minister die große Bedeutung der Zollvorlage für die deutsche Wirtschaft und ihre Produktion hervor und bat, die Zollvorlage schleunigst und zwar noch vor den Sommerferien zu verabschieden. (Beifall rechts, Gelächter links.)

Abg. Biffel (Zog.): Ich bin überzeugt über die außerordentliche Wichtigkeit, mit der der Minister ausgesprochen hat, die Zollvorlage möchte noch vor den Sommerferien des

Reichstages verabschiedet werden. Hat er diesen beabsichtigen Wunsch nur deshalb geäußert, weil die Regierung bereits ein Abkommen mit den hinter ihr stehenden Parteien getroffen hat, die Zollvorlage im ganzen anzunehmen?

Die gesamte Tendenz dieser Zollvorlage ist hochschutzhändlerisch (Zehr wahr; links.), das man die Bestimmungen des Winterens, man wolle auf die Verbrüderungsschuld nicht nehmen, nicht sehr ernst nehmen kann.

Die Zollvorlage übermittelt uns den Eindruck, als ob die Handelspolitik nicht von der Regierung, sondern von den Interessenten gemacht wird. (Zehr wahr! links.) Die Handelspolitik fordert aber eine strenge sachliche Durchführung, wobei die Interessen der breiten Bevölkerungsmehrheit in erster Linie berücksichtigt werden müssen.

Von den 924 Einzelpositionen in den über 400 Zolltarifen werden 746 geändert und zum Teil bis um 40 v. H. erhöht.

74 Positionen werden überhaupt neu belastet. Der bewährte Hochschutzhändlerpolitik der neuen Vorlage, die wir auf keinen Fall mitmachen, steht eine Neuerung des Außenministers Dr. Stresemann entgegen, daß er in Hamburg erklärt hat, die Abschaffung des deutschen Marktes durch Schutzzölle sei undurchführbar. Ich bin neugierig, wie Dr. Stresemann mit seiner Dialektik erklären will, daß diese Zollvorlage mit seiner Hamburger Rede im Einklang stehe.

Nicht Belastung des inneren Konsums, sondern Erhöhung der Kaufkraft durch Verrechnung von den Zöllen muß das Ziel sein.

Wir lehnen ab, dem Großgrundbesitz eine Erhöhung der Grundrente auf Kosten der breiten Massen zu gewähren. (Zehr richtig!)

Wenn diese Vorlage Gesetz wird, werden schwere soziale Kämpfe, insbesondere Lohnkämpfe, die Folge sein.

(Beifall links.)

Abg. Thomsen (Znat. Sp.): Die im Reichstag vorliegende Zollvorlage soll für den deutschen Außenhandel die Grundlage schaffen.

Tedhalb bedauern auch wir, daß sie so spät erst vor das Haus kommt. Wir sind nunmehr aber der Meinung, daß die Vorlage so schnell wie möglich verabschiedet werden muß, damit bei den Handelsvertragsverhandlungen die deutschen Vertreter eine Handhabe bekommen. Wenn der Abg. Biffel uns vorwirft, daß wir die Außenpolitik mit der Zollpolitik verwechseln, und die Außenpolitik der jetzigen Regierung nur unterstützen, weil uns die Anwälte gegeben werden, so wird Abg. Biffel leben, wie wir uns in den wichtigsten außenpolitischen Fragen verhalten werden.

Die Zollvorlage, die so nur ein Provisorium sein soll, hat die Aufgaben des Schutzes der einheimischen Produktion und die der notwendigen Förderung unserer Ausfuhr. Sie darf aber nicht zum Kaufapfel werden zwischen Verbrüderung und Erzeugung und zwischen Landwirtschaft und Industrie.

(Zustimmung rechts.) Wir erachten die Zollvorlage in der Vorlage für viele Positionen, auch die landwirtschaftlichen, als geeignete Grundlage für Handelsvertragsverhandlungen zu gering. Wir werden auch dafür eintreten, daß Obst, Gemüse und Gartenbau durch Mindestzölle geschützt werden, was gerade dem Kleingrundbesitz zugute kommen soll. (Zehr gut! rechts.)

Spannweite Handelsverträge können wir sehr nicht gebrauchen.

Unsere Wirtschaft muß in Zukunft autonom für den Abschluß von Handelsverträgen sein, und wenn der Vorlage der Vorwurf der Hochschutzhändler gemacht wird, so soll man erst einmal die Zölle in den anderen Ländern sich ansehen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Tessner (Ztr.): Eine Zollvorlage ist unausführbar. Sie ist heute ein notwendiges Mittel für den notwendigen Abschluß von Handelsverträgen.

Die Landwirtschaft braucht eine Stütze, weil von ihrer Befreiung auch die Existenz der Arbeiterklasse abhängt.

Die deutsche Ausfuhr betrug 1923 mehr als doppelt soviel, wie sie heute beträgt. Die deutsche Wirtschaft wird ihren Platz auf dem

Weltmarkt wieder einnehmen, wenn einmal die rechte Basis für die deutsche Ware im Ausland durch Handelsverträge gesichert ist, und andererseits wenn das Ausland uns wieder braucht, und es wird uns wieder brauchen, wenn die Qualität unserer Ware überlegend ist.

**Die notwendigen Industriezweige dürfen aber nicht ohne die notwendigen Agrarprodukte durchgeführt werden.** Die Zentrumspartei wird sich an der Ausdehnung und Vervollständigung dieser Vorlage beteiligen und für eine rasche Erledigung dieser Vorlage (Hört, Hört! links.) Es darf aber bei diesen Beratungen keine Interessenpolitik getrieben werden, sondern sie müssen getragen werden vom Wohl des ganzen Volkes. (Beifall.)

**Abg. Dr. Schneider (D. Sp.)** betont, daß im Interesse der deutschen Handelspolitik die Zollvorlage keineswegs bis zum Herbst hinausgeschoben, sondern so rasch als möglich erledigt werden müsse. Auch der Gedanke, daß in der Vorlage nur etwas Vortänziges geschaffen werden soll, könne doch über mancherlei Bedenken hinweghelfen.

Die Zollvorlage ist nur ein Ausdruck der wünschenswerten Fortschritts der handelspolitischen deutschen Handelspolitik. Heute können wir einseitig Industriestaat als Handelsstaat auftreten, denn er ist umgeben von Schutzländern. Die Forderung der Deutschen Volkspartei (spricht sich für die baldige Annahme der Zollvorlage aus. (Beifall rechts.)

**Abg. Dr. Rolander (Komm.)** weist hervor, daß die Forderung der Arbeiter in Deutschland hängt nicht allein von der Vermehrung der Getreideernte, sondern auch von den Industriezweigen ab. Die Kommunisten könnten im Interesse der unterdrückten Arbeitnehmer die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt nicht annehmen. (Zustimmung links.)

**Abg. Febr (Wirtsch.)** gibt namens der Wirtschaftlichen Vereinigung eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Wir halten die Vorlage eines Gesetzes über die Zolltarife für eine Notwendigkeit. Auch die Zollmauern der anderen Staaten nötigen Deutschland zu Hohen. Die deutschen Zölle müssen selbstverständlich alle Wirtschaftszweige umfassen, also auch die Landwirtschaft, und auf der Grundlage der gesamten deutschen Wirtschaft den notwendigen Zollschutz geben, dabei soll aber auch auf die Verbraucherschutz die erforderliche Rücksicht genommen werden sowie auf Handel und Gewerbe.

**Abg. Rolander (D. Sp.)** unterstreicht die Notwendigkeit der Zollvorlage und legt sich dabei besonders für die Landwirtschaft ein. Er fordert ein transparentes Kompromiß zwischen Industrie und Landwirtschaft zum Wohle des Volkes.

Wegen 7.00 Uhr nachmittags wird die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

### Abänderungsvorlage zum Personalabgabengesetz

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf über eine zweite Personalabgabenordnung zugegangen. Es wird darin u. a. bestimmt, daß die für die Beamten und Angestellten sämtlicher Reichsverwaltungen geltenden Abgabenbestimmungen eingestellt, die Pensionskürzungsvorschriften beibehalten, die Mindestverdienstgrenze und der Höchstbeitrag des Wartegeldes herabgesetzt werden.

### Der Konflikt im Holzgewerbe

Mittwoch vormittag traten auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers die Vertreter des deutschen Holzarbeiterverbandes und des Arbeitgeberverbandes der Holzindustrie im Reichsarbeitsministerium zu Vergleichsverhandlungen zusammen. Die Parteien kamen laut Vorwärts schließlich überein, auf dem Wege einer unmittelbaren Verständigung ohne Zulassung von Unparteilichen die Beilegung des Konfliktes zu suchen.

### Rathenaugedenkfeier

Das Berliner Reichsbanner Schwarz-rot-gold veranstaltete gestern am Jahrestage der Ermordung Walter Rathenaus an dessen Grab eine große Kundgebung, der die Mutter Rathenaus beizuhörte. Nach Chorgesängen ergriff der demokratische Reichstagsabgeordnete Reichert von Ritzhosen das Wort zu einer Gedenkrede, in der er Walter Rathenaus als einen wahren Staatsmann feierte. Im Laufe dieses Tages zahlreiche Blumen Spenden abgegeben.

### Bessen behält seinen Staatspräsidenten

Der heftige Landtag beschäftigte sich gestern mit Anträgen der Oppositionsparteien auf Aufhebung der heftigen Gesandtschaft in Berlin. Die Vertreter der Regierungsparteien wiesen darauf hin, wie wichtig der Posten des Staatspräsidenten bei dem Verkehr mit dem besetzten Gebiet sei und erklärten, solange der heftige Staat als Staat bestehe, einen Abbau dieses Postens ablehnen zu müssen. Der Gesandte in Berlin sei um so notwendiger, als auch dessen im Reichstag vertreten sein müsse. Die Anträge wurden schließlich gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

### Neue Warmmeldung aus China

London, 24. 6. Blättermeldungen zufolge sind alle in Kanton lebenden Amerikaner von dem amerikanischen Konsul angewiesen worden, die Stadt zu verlassen. Daily Real berichtet aus Hongkong, daß alle Züge nach der chinesischen Grenze mit Flüchtlingen überfüllt seien. Nach einer Befragung Depesche des besetzten Gebietes lauter der ge. e. England gerichtete Feldzug der chinesischen Presse welters fort. Die Bevölkerung wird aufgefordert, die Engländer totzuschlagen.

## Aus dem Reiche und aus den Weiten

**Berlin.** Einen tragischen Abschied fand das Sommervergnügen des Schützenvereins Runow. Ein Arbeiter besorgte das Anzeigen der Schüsse und trat dazu aus seiner Stellung heraus vor die Scheibe. Er wurde von einem Geschöß durch den Kopf getroffen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Berlin.** Inzwischen hat einer geisteskranken Mutter. Auf einem Berliner Polizeirevier erschien in der Nacht zum Mittwoch die Schumannswitwe Franziska Holzmann, die am Ostbahnhof wohnte und gab an, ihren Sohn erstochen zu haben. Schon seit längerer Zeit legte die Frau Selbstmordgedanken und erklärte, falls ihre beiden Söhne, sehr tüchtige Arbeiter, die ihre Mutter unterhalten, damit einverstanden seien, mit ihnen gemeinsam aus dem Leben scheiden zu wollen. Als der eine Sohn von der Nachtschicht kommend, am Tage zu Bett lag, stieß die Frau ihrem Sohn in geistiger Verwirrung ein scharfes Messer in die Brust. Sie wollte sich nachher selbst das Leben nehmen, fand aber nicht den Mut dazu. Nach der Wohnung eilende Polizeibeamte fanden den Sohn blutüberströmt auf der Erde liegend, bis zu der er sich geschleppt hatte. Schwerverletzt wurde er in ein Krankenhaus gebracht, während die Mutter in eine Heilanstalt überführt werden soll.

**Braunschweig.** Verhaftung eines Betrügers. Wegen umfangreicher Betrügereien durch Ausschreiben von Preisrästeln wurde der Kaufmann Aug. Wegener verhaftet. Er schrieb auf eingelangte richtige Lösungen, daß die Löser eine Nähmaschine oder ein Fahrrad gewonnen hätten, nur müßten sie für Porto und Verpackung vorher 12 Mark einlösen. Die Preise waren in Wirklichkeit gar nicht vorhanden. Von dem Umfang der Schwindereien zeugt die Tatsache, daß für Wegener an einem Tage über 7000 Mark bei der Post eingingen. Er wollte einen Monat lang flüchten und dann ins Ausland verschwinden.

**Gottens.** Liebesdrama. Der 20jährige Arbeiter Hennig unterhielt mit einer 19jährigen Arbeiterin aus Gröbers ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Hennig bekam darüber schwere Vorwürfe, daß er mit seiner Geliebten aus dem Leben zu scheiden beschloß. Beide erhängten sich, doch konnte die Geliebte noch rechtzeitig zum Bewußtsein zurückgerufen werden. Hennig war tot.

**Heidelberg.** Ein Kommerzienrat unter Betrugsverdacht verhaftet. Der seit einiger Zeit mit seiner Frau aus Heidelberg verschwundene Kommerzienrat Dr. h. c. Edelhaber ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft am Sonnabend in Berlin verhaftet worden. Der erst 33 Jahre alte Kommerzienrat und Ehren doktor der Universität Innsbruck ist der Begründer des Edelhaber-Kongresses, dem eine Reihe von Aktiengesellschaften, darunter die Heidelberger Verkehrsbank für Industrie und Landwirtschaft angehören. Das Wesen des Edelhaber-Kongresses bestand in einer Verquickung von Lebensversicherung und Adelsbeschaffung. Inwieweit die Gerüchte von

einem Zusammenbruch der Gründungen berechtigt sind, bedarf noch der Feststellung.

**Köln.** Zusammenstoß zwischen Auto und Zug. Ein schweres Autounfall ereignete sich heute bei Alsdorf am Wegübergang über die Bahnstrecke Herzogenrath-Stolberg nahe der Braunkohlengrube Wilschmied, wo trotz des unübersichtlichen Geländes Bahnstrahlen fehlen. Das Lieferauto eines Milchhändlers stieß mit einem Zuge zusammen und wurde völlig zerrümmert. Der Wagenführer und sein Begleiter erlitten tödliche Verletzungen.

**Küstrin.** Unausgeklärter Tod eines Schützen. Wie aus Barmalbe berichtet wird, wurde der Friseur Lüder, der in Küstrin-Neustadt ein Friseurgeschäft betreibt, mit zerrümmerten Schädelbede und getrockneten Beinen tot aufgefunden. Der Tote hatte sich am Bundeschießen des Schützenbundes beteiligt und ging dann später mit mehreren Schützen nach dem Bahnhofs, was sich ereignete, ist noch nicht geklärt.

**Verlberg.** Drei Personen durch einen Blitzschlag getötet. Bei einem schweren Gewitter, das am Dienstag nachmittag über der Priegnitz niederging, wurden in der Nähe des Dorfes Quasch bei Verlberg drei beim Hauen beschäftigte Arbeiter vom Blitz getroffen und sofort getötet.

**Schweidmühl.** Vier Mädchen verschwunden. Seit dem vergangenen Sonntag sind hier vier Mädchen spurlos verschwunden. Zum letztenmal wurden sie nachmittags in der Nähe des Zollhauses im Walde gesehen. Es handelt sich um ein schwachmüdiges Mädchen im Alter von 19 Jahren und drei Kinder im Alter von 10, 7 und 3 Jahren. Ob es sich um ein Verbrechen handelt, oder ob die Mädchen sich verirrt haben und über die Grenze nach Polen gekommen sind, ist noch nicht aufgeklärt.

**Innsbruck.** Beisehung. Bei Seefeld wurde in einem Walde in der Nähe des Dorfes eine mit Reisig bedeckte und gänzlich verwesene weibliche Leiche von unbekanntem Touristen gefunden. Da bei ihr weder Dokumente, noch Wertgegenstände vorgefunden wurden, nimmt man an, daß es sich um einen Raubmord handelt. Wahrscheinlich ist die Tote mit der seit Februar vermißten Elisabeth Schmitt aus Hamburg identisch.

**Innsbruck.** In den Bergen vermißt. Der Bankangestellte Karl Schäffer aus Wien ist von seinen Angehörigen als vermißt gemeldet worden; er hatte sich allein nach einer Tour in den Krimmlertauern gegen Etrol gewendet, um dort einige Bergfahrten zu unternehmen; dies war am 3. Juni. Seit diesem Tage ist Schäffer verschwunden.

**Ferngefecht mit einer Räuberbande.** Der Bandit Ganoff, der seit längerer Zeit die Gegend von Casasco und Erdigall unflüchtig machte, wurde mit neun Genossen in der Nähe des Dorfes Susame umstellt. Es kam zu einem heftigen Schießwechsel, bei dem Ganoff und sieben Mitläufer getötet wurden. Ein gewisser Ignatoff wurde in schwerverletztem Zustande verhaftet.

## Chamberlain verteidigt Englands Haltung in der Frage des Sicherheitspaktes

### Racdonald und Lloyd George lehnen den Paktvorschlagn entschieden ab

Das Unterhaus war gestern in Erwartung der wichtigen Debatte über den Sicherheitspakt nicht besetzt. Die Debatte über die Vorschläge des Foreign Office eröffnend, erklärte

### Chamberlain:

Die Erörterung sei von der größten Bedeutung. Das Weisbuch enthalte eine Bezugnahme auf Bepflegungen, die im Gange gewesen seien und die nicht im Weisbuch selbst angeführt seien. Natürlich hätten Bepflegungen in Berlin, Paris und London stattgefunden. Aber er wolle sofort dem Hause verdeutlichen, daß nichts in den Unterredungen vorgekommen sei, was die Vollständigkeit der Informationen beeinträchtigt, die die Regierung dem Hause unterbreitet habe oder bereits befige. Chamberlain fuhr fort: Er wünsche, vorher eine Bemerkung zu machen. Es sei für ihn unmöglich gewesen, die Änderungen zu übergehen, die gemacht worden seien, daß der Staatssekretär des Äußeren eine eigene persönliche Politik verfolge, die nicht die volle Zustimmung oder Billigung seiner Kollegen habe. Er ärgere nicht, zu sagen, daß ein solcher Gedanke der reinste Unsinn sei. Jede Zeile Material, die im Weisbuch erschienen sei, sei von seinen Kollegen sorgfältig geprüft worden.

Der gesamte Plan ist ein sehr großer Schritt in der Richtung auf die Abrüstung, da er zur Beilegung der Ausrüst beitragen wird. Durch beherrsche jedes Land. Die Gefahren eines neuen Kampfes seien im Laufe der Zeit nicht geringer, sondern größer geworden. Jetzt steht

eine neue und vielleicht letzte Gelegenheit offen, die auf die Initiative Deutschlands zurückzuführen sei und von Frankreich im freundschaftlichsten und verständlichsten Geiste aufgenommen worden ist. Diese Vorschläge bieten große glückliche Aussichten auf eine bessere friedlichere Welt. Sie würden jedoch zu nichts führen ohne die britische Zustimmung, um die Chamberlain das Haus und das Land

und das britische Reich hätten nicht nur Verpflichtungen aus dem Völkerbunde, sondern auch Verpflichtungen und Rechte aus dem Versailler Vertrag. Englands Sicherheit liege nicht in dem Versuch, diese Verpflichtungen unberücksichtigt zu lassen, sondern in der weiten und klaren Anwendung seines Einflusses und seiner Macht zur Aufrechterhaltung des Friedens und zur Verhütung eines Krieges.

Nach dem Außenminister griff **Racdonald** beständig den Sicherheitspakt an, den er als vollkommen unzulänglich bezeichnete. Die Möglichkeit eines Krieges würde durchaus nicht in dem Maße ausgeschlossen werden, wie durch ein Liebesverkommen der Mächte in der Art des Genfer Protokolls. Nachdem Racdonald noch die Vorzüge des Genfer Protokolls dargestellt hatte, schloß er seine Ansprache mit einem Appell an das Unterhaus. Für die Liberalen sprach

**Lloyd George**, der die Ausführungen Chamberlains und Racdonalds Punkt für Punkt angriff. Lloyd George wandte sich besonders scharf gegen Chamberlains Forderung, das Großbritanien seine abgeleitete Stellung aufgeben wolle. Aus diesem Grunde weise er auch einen Sicherheitspakt in der jetzt vorgeschlagenen Form zurück

### Sitzung des Reichskabinetts

Die bisherigen Bepflegungen über die Antwortnotwendigkeit, die im wesentlichen innerhalb der zuständigen Ressorts der Reichsregierung stattgefunden haben, sind inwieweit so weit gefördert worden, daß Mittwochabend die erste offizielle Kabinettsitzung über diesen Gegenstand abgehalten werden konnte. Es handelt sich dabei im wesentlichen um eine gründliche materielle Prüfung des großen Fragenkomplexes, der mit dem Sicherheitsproblem in enger Verbindung steht. Selbstverständlich kann von Entscheidungen des Kabinetts in diesem Sinne erst dann die Rede sein, wenn die diplomatische Verhandlung, die aus Anlaß der Brand-Rote notwendig geworden sind, zunächst weiter fortgeschritten werden. Offiziell bezieht sich auf französischer Seite das Verändern, möglichst viele verschiedene Probleme mit dem Sicherheitspakt zu verbinden. Andererseits ist es vom Standpunkt der deutschen Politik aus wieder eine Selbstverständlichkeit, daß ohne eine Klärung der Räumungsfrage und der Entlastungsfrage bindende Beschlüsse über eine Beantwortung der Brand-Rote nicht überhaup abgehandelt werden können. Man wird bedacht sein, zu rechnen haben, daß dies zu einer formellen Beantwortung der französischen Note bzw. bis zur Aufnahme offizieller internationaler Verhandlungen noch eine geraume Zeit verstreichen wird.

### Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Über den Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen werden Nachrichten verbreitet, die geeignet sind, Vermutungen hervorzuwecken. So berichtet das Organ Millierands, der „Avenir“, Handelsminister Chaumet habe am Montagabend in der mit Staatssekretär Dr. Arndtsenbrun geführten Unterredung eine kategorische Sprache geführt. Das Blatt behauptet auch, daß die Unterredung einen sehr lebhaften Verlauf genommen habe. Das Organ Loushous, das „Veil Journal“, glaubt heute vormittag, das Verhalten der deutschen Delegation wieder einmal auf politische Molos zurückzuführen zu sollen, gerade als ob deutschseits der Versuch gemacht würde, ein Einigenkommen bei den Wirtschaftsverhandlungen als Austauschmittel für die politischen Verhandlungen, die vielleicht in der nächsten Zeit in ein akutes Stadium treten könnten, zu benutzen. Auf Grund einer Anfrage ist der Bericht des W. T. B. in der Lage, alle diese Meldungen, die offenbar nur den Zweck haben, die deutsche Wirtschaftsdelegation ins Unrecht zu setzen, zu demontieren. Die Verhandlungen sind am Montagabend von deutscher und französischer Seite aus so geführt worden, daß man behaupten kann, daß der erste Wille, zu einer Verständigung zu gelangen, die die Aussprache beherrscht. Die Fortsetzung der Verhandlungen, die nicht lange auf sich warten lassen wird, wird im übrigen den Beweis hierfür erbringen.

### Deutschland und Rußland

Die sowjetrusische Diplomatie wiederholt ihre Angriffe gegen Deutschland, in denen behauptet wird, daß das Zustandekommen eines Sicherheitspaktes eine feindselige Haltung Deutschlands gegenüber Sowjetrußland darstelle. Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Broddorf-Kanau, der sich wieder nach Moskau begibt, hat von der Reichsregierung den Auftrag erhalten, in der entschiedensten Weise alle Vermutungen zu zerstreuen, die darauf gerichtet sind, eine Neuorientierung der deutschen Außenpolitik gegenüber Rußland anzunehmen. In der Ostpolitik Deutschlands wird vielmehr keinerlei Wandel eintreten.

### Die 23 rechtssozialistischen Landtagsabgeordneten rehabilitiert

Das vom Reichsvorstand der sozialdemokratischen Partei eingeleitete Schiedsgericht, das den Streit in der sächsischen Sozialdemokratie zu entscheiden hatte, fällte nach einer Meinung des „Berliner Tageblattes“ den Schiedspruch, daß die dem Leipziger Bezirk angehörigen Mitglieder des rechten Flügels der sächsischen Sozialdemokratie zu Unrecht aus der Partei ausgeschlossen und daher wieder mit allen Rechten in ihre Ämter und Funktionen eingesetzt seien.

### Voraussetzliche Witterung

Witterung zur Unbeständigkeit neigend, örtliche Gewitter oder Störungen gewitterähnlicher Art, Temperaturen schwankend, vorwiegend gemäßigt, schwache bis mäßige westliche Winde.

# Dresden

Staatlich diplomierte Gartenbauinspektoren. Die Prüfung zum staatlich diplomierten Gartenbauinspektor haben an der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau zu Pillnitz drei Prüflinge aus Leipzig und Altona bestanden.

**1. Rabe noch nicht festgenommen.** Wie das Berliner Polizeipräsidium mitteilt, sind unter dem Verdacht der Täterschaft am Doberfelder Nord verhaftete Personen im Obdachlosenamt verhaftet worden. Hugo Rabe schirmt sich aber nicht unter ihnen zu befinden.

**h. Offenhalten der Läden am Jahrmärkten Sonntag.** Am kommenden Jahrmärkten Sonntag können die Geschäfte für den allgemeinen Handel in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags offengehalten werden. Für den Handel mit Material- und Zuckwaren, Milch- und Fleischwaren ist das Offenhalten der Geschäfte von 7 Uhr vormittags bis 1/2 9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags gestattet.

**h. Tot aufgefunden wurde am Mittwoch** abend in seiner Wohnung Forganer Straße 4 der 77 Jahre alte Guttmachermeister Steiner, dessen Tod durch Einatmen von Leuchtgas herbeigeführt worden war.

# Dresden-West

**Südvorstadt. Neue Plakatsäule.** Eine der Eisen- und Chemnitzer Straße ist eine der bekannten Plakatsäulen aufgestellt worden, die in Dresden so viel Freude machen.

**Dresden-Planen. Umweltschutz der Wälder.** Die Röhrenstraße ist bei schlechtem Wetter in dem Teile von Wäldern bis zur Hegelei beinahe ungangbar. Da sie keinen erhöhten Ansehenswert hat, ist das Fortkommen für Anwohner infolge der zahlreichen Wälder nur mit größter Vorsicht möglich. Im Plauenener Teil ist sie abgesperrt, aber nach Plauen zu nur beschränkt. Hier ist es an der Zeit, das das natürliche Tiefbauamt sich die Sache einmal ansehen und seine verbessernde Hand andrücken zum Wohle derer, die anzuwandern sind, die Straße regelmäßig zu benutzen.

**Dresden-Planen. Mangelhafte Straßenbeleuchtung.** Wir nahmen schon einmal Gelegenheit, darauf hinzuweisen, dass namentlich das Aussehen der Wälder sehr vernachlässigt wird, weil man an den Standplätzen der Obstbäume dicke Mäse mit viel Unkraut sieht. Die Gräber sind stellenweise so hoch geschossen, dass man sie als Heu verwenden könnte. Eine derartige Absicht kann man schließlich dem sonst sehr prompt arbeitenden Stadtbauamt aber nicht zutrauen. Aufschauen sind unsere Straßen ganz im Vergleich gekommen, die ja auch in den anderen Gebieten ähnliche Mängel aufweisen. Hoffentlich nimmt man sich nun doch noch der Sache an und schafft wieder Ordnung, damit Dresden unter Auf auch in den ästhetischen Vorstädten Weltweite behält.

**Dresden-Nähe. Bunter Hausanstrich.** Das Ende der Heilmühlstraße errichte Studentenheim hat nach Anbringung mehrerer Anstrichproben nun sein Gesicht durch den Pinsel des Malers erhalten. Fröhlich ist es ausgefallen. Ueber die Farbe der Fensterrahmen scheint noch Unklarheit zu herrschen. Ob gelb, grau oder rotbraun, bedarf noch der Entscheidung. Ohne Zweifel hat hier die Absicht bestanden, den Anstrich den umfangreichen Gebäuden des Charakters der Umgebung anzupassen. Vorläufig herrscht in den Kolonnaden über das viele Grün des Gebäudes nur Vermutung. Künstlerischen sind geschmacklos, weshalb mit einer Kritik zunächst abgewartet werden muß, bis das benachbarte, im Rohbau bereits vollendete andere studentische Verbindungshaus seinen Anstrich bekommt.

**apf. Wälder. Eine Umplattung** erfolgt seit einiger Zeit in der Dresdener Straße östlich der Strohenbahnstraße. Die Arbeiten sind bis hinter die Bergstraße vorgeschritten. Infolge des lebhaften Verkehrs- und Anwohnerverkehrs hat das Straßenplatt sehr gelitten, so daß sich eine gründliche Ausbesserung notwendig machte.

**apf. Dr.-Cochius. Johannistage.** Am recht vielen die Teilnahme an der Johannistage auf dem Friedhofe zu ermäßigen, findet dieselbe Sonntag, den 28. Juni, um 4 Uhr statt. Die Liedertafel hat ihre Mitwirkung zugesagt.

**Dresden-Nähe. Cotta. Der zweifelhafte** Ausbau der Straßenbahn in der Kronprinzenstraße ist nunmehr beendet. Seit einigen Tagen befährt die Straßenbahn die neuen Gleise. Das lästige und zeitraubende Warten an den Ausweichstellen ist nunmehr weggefallen und ohne Aufenthalt gelang man bis an die Endhaltestelle am Stadthaus Cotta.

**Dr.-Wölsch. Errichtung von zwei Häusergruppen an der Wälder, Pennricker und Gohliser Straße.** Mit der Vorlage des Rates vom 10. Juni, betr. die Errichtung von zwei Häusergruppen an der Wälder, Pennricker und Gohliser Straße zur vorzugsweisen Unterbringung von verheirateten Pflägern der Heil- und Pflegeanstalt wird sich heute abend das Stadtvorordnetenkollegium endgültig beschäftigen. Der Verwaltungsausschuss wird durch den Stv. Verordn. folgenden Gutachten zur Annahme in Vorschlag bringen: Das Kollegium wolle beschließen, 1. der Ratvorlage entsprechend a) die Planung des Hochbauamtes über 80 Wohnungen, davon zunächst 65 für Pfläger der Heil- und Pflegeanstalt, mit einem Gesamtaufwand von 1.067.000 Mk. einschließlich der Nebenlagen, auf dem zum Stammvermögen gehörenden Grundstück an der Gohliser und Pennricker Straße - Nr. 44/45 und 46 des Hübner'schen Friedhofes - zu genehmigen und zur Deckung der Baukosten ein zinsloses Darlehen des Wohnungsamtes mit 10prozentiger Tilgung in Höhe von 90 Prozent der Baukosten, das ist 960.000 Mk., zu verwenden und das Restbaugeld von 100 Prozent, das ist 1.067.000 Mk., aus dem

Stammvermögen zu bewilligen, aus letzterem auch eine evtl. Erhöhung des Restbaugeldes, falls das Wohnungamt das Baugeld für 14 Wohnungen nicht in voller Höhe von 90 Prozent gewähren sollte, b) das Grundstück für die beiden Häusergruppen, rund 10.000 qm, vom Stammvermögen kostenlos zur Verfügung zu stellen und c) das Tiefbauamt mit dem Straßenmäßigen Ausbau der verlängerten Gohliser Straße und der Beschleunigung und dem Straßenmäßigen Ausbau der Pennricker Straße einzulassen der geplanten Häusergruppen zu beauftragen und die dadurch entstehenden Anliegerleistungen in Höhe von noch 78.000 Mk. aus dem Stammvermögen zu bewilligen, 2. den Rat zu ersuchen, die aus der Mietzinssteuer vorgezogenen Mittel in der Höhe zurückzuführen, als nicht der Wohnungsmarkt entlastet wird.

**Dresden-Nähe. Johannistage.** Der Besuch des Friedhofs war am gestrigen Johannistage ein überaus zahlreicher und mancher Kranz der Erinnerung und Dankbarkeit wurde auf den blühenden Grabhügeln niedergelegt. Am Abend hatte der Obdacher Hofkapellchor beim Kreuz Aufstellung genommen und trat eine Anzahl Choräle vor. Vor dem Kriegerehrenmale sammelte sich in der achten Abendstunde eine große Gemeinde zur Johannistage. Pfarrer Böhm hielt nach einem Gesangvortrag des freiwilligen Kirchenchores die Ansprache auf Grund des Schriftwortes: „Alles Fleisch ist wie Gras — — — aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit.“ Der Kirchenchor sang „Näher mein Gott zu dir“ und der Geistliche sprach als Gebet: „So nimm denn meine Hände.“ Mit dem Gesang von „Heilig ist Nacht, o gieb' du“ fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß. Nachmittags 4 Uhr hatte auf dem Innenfriedhof die Johannistage stattgefunden. Mag die Johannistage für alle Segen gebracht haben, daß sie, die bedrückt hinausgingen, stark und hoffnungsvoll heimgingen!

**Dr.-Cotta. Errichtung einer Schulzahnklinik.** Nach einer Vorlage des Rates soll in der 31. Volksschule, Gohliser Straße 35, eine Filiale der Schulzahnklinik errichtet werden. Die Stadtverordneten werden heute abend hierzu auf Vorschlag des Finanz-Ausschusses die erforderlichen Kosten von insgesamt 11.000 Mark zu bewilligen haben.

**Dr.-Briesnik. Waldgottesdienst.** Am kommenden Sonntag findet bei trockenem Wetter vorm. 9 Uhr im Bähringhauschen Park an der Meißner Straße ein Waldgottesdienst mit Predigt und Gesang- und Chorbearbeitungen statt.

**Kollektende. Gemeindeverordnetenversammlung.** Zu Beginn der am 22. Juni abgehaltenen Gemeindeverordnetenversammlung wurde der an Stelle des ausgeschiedenen Gemeindeverordneten Blum eingetretene Gemeindeverordnete Pöhlke vom Bürgermeister begrüßt und in sein Amt eingeweiht. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Mitteilungen, gibt der Vorsitzende zunächst Kenntnis von dem eingegangenen Bericht über die letzte Sitzung des Elektrizitätswerkes und von der Verbandsversammlung, in welcher der Jahresbericht für 1924 erfaßt, die Jahresrechnung richtig gesprochen, der Haushaltsplan für 1925 genehmigt worden war. Die vom Gemeindeverwaltungsausschuss in Steuerangelegenheiten gefassten Entschlüsse werden durch Umfassung der Niederschrift bekannt gegeben. Eine Anfrage an das Gaswerk Dresden, ob bis 1. November die Zuführung von Gas nach Gohlisstraße möglich sei, war dahin beantwortet worden, daß bis zu genannter Tage die Zulassung vollendet werden würde. Ferner wird die von der Bauleitung des Wohnbaues auf der Ludwigsstraße geforderte und ausgeführte Begründung des Mehraufwandes von 2619 A vorgelesen. Eine Aussprache darüber findet erst am Schluß der Sitzung statt. Punkt 2: Schulwesen. a) Nachtrag zur Ordinalplanung. Der Vorsitzende begründet die Notwendigkeit der Festlegung von 2 neuen Unterrichtsstunden und von Arbeitsstunden als Strafmittel im Ordinalplan. Der Nachtrag wird nach Vorschlag gegen 1 Stimme angenommen. b) Ermächtigung des Schulverwaltungsausschusses an Stelle des Gemeindeverwaltungsausschusses zur Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln. Der Schulverwaltungsausschuss beantragt, die bei der Verwaltung des Haushaltplanes dem Gemeindeverwaltungsausschuss übertragene Ermächtigung zur Verwendung der vorgesehenen Beschaffungsmittel auf ihn zu übertragen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. c) Nachbemessung von 200 A zum Hausbauplan als Beihilfe an Lehrer Begner zu einem Studienaufenthalt im Ausland. Nach eingehender Aussprache über das vorliegende Gesuch des Lehrers Begner wird eine Beihilfe und damit die beantragte Nachbemessung gegen 6 Stimmen genehmigt. d) Zu einem Antrage des Schulverwaltungsausschusses, eine Schreibmaschine für Schulzwecke zu beschaffen, führt der Bürgermeister aus, daß für die Beschaffung von Schulgeräten 600 A im Haushaltsplan vorgesehen sind. Der geplante Bezug von Büchern zu Schulzwecken in der Turnhalle erfordert 450 A Kosten. Da die verbleibenden 150 A zum Ankauf einer Schreibmaschine nicht ausreichen, wird einstimmig beschlossen, von der Beschaffung einer solchen zuerst abzusehen. Punkt 3: Vertrag mit Frau Krat, Dresden, für die Anschlagvorrichtungen. Berichterstatter Gemeindeverordneter Thümmel, erläutert kurz den vom Verwaltungsausschuss aufgestellten Vertragsentwurf, welcher gedruckt vorliegt. Der Entwurf wird einstimmig genehmigt. Gleichzeitig wird den Zusatzanträgen der Firma Gulajung einer prozentualen Erhöhung der Tarife bei Vermehrung der Anschlagstellen sowie rechtzeitige Erinnerung zur Vertragsaufhebung durch die Gemeindeverwaltung und des Verwaltungsausschusses (Gefährlichkeit der Gemeindeforderungen) zugestimmt. Punkt 4: Vollzeiterordnung über das öffentliche Anschlagwesen. Die Verordnung will das Ankleben vonzetteln an Gebäuden, Leitungen

maßen usw. durch Strafindrohung unterbinden. Sie wird gegen 1 Stimme genehmigt. Punkt 5: Unterhaltung an die Gemeinde Arelisa für die Schäden eines Hochwassers. Der Bürgermeister berichtet hierüber namens des Verwaltungsausschusses, welcher eine von der Oberbehörde genehmigte öffentliche Geldsammlung nicht für tunlich hält, aber die Bewilligung von 100 A aus Gemeindefonds und die Auslegung einer Sammelkiste in der Raffenerstraße vorschlägt. Der Vorschlag findet einstimmige Annahme. Punkt 6: Vertrag mit dem Ziegenzüchterverein wegen Hochhaltung für das Wirtschaftsjahr 1925. Gemeindevorordneter Herrmann berichtet hierzu, daß nach dem Gesuche vom Juni 1916 die Gemeinde für Hochhaltung zur Verbesserung der Ziegenzucht zu sorgen habe. Deshalb sei im Jahre 1924 mit dem Ziegenzüchterverein ein Vertrag über Haltung von drei Böden für die Gemeinde Gohlisstraße abgeschlossen worden. Infolge zu niedrigem Anfahe des Deckbeitrages, der im Umlageverfahren von den Ziegenhaltern eingehoben worden ist, sei ein Deckbeitrag von 100 A entstanden. Nach eingehender Aussprache wird der Antrag des Verwaltungsausschusses auf Erneuerung des Vertrages mit dem Ziegenzüchterverein auf das Wirtschaftsjahr 1925 gegen 1 Stimme, der Antrag auf Übernahme des Deckbeitrages von 100 Mk. für 1924 auf die Gemeindefonds und auf Festlegung des Umlagebeitrages auf 450 Mk. für jede zuchtfähige Pflanze im Jahre 1925 einstimmig angenommen. Punkt 7: Teilschließung der Tafelstraße. In einer früheren Sitzung war der Bauauschuss beauftragt worden, wegen Teilschließung von Pflastersteinen mit Steinbruchsärmern in Verbindung zu treten. Aus dem Berichte des Gemeindevorordneten Dieb war zu ersehen, daß eine rechtzeitige Teilschließung nicht zu erwarten war. Die Teilschließung für die Teil-Pflasterung der Tafelstraße wird grundsätzlich genehmigt, der Auftrag dazu darf erst erteilt werden, wenn der Deckbeitrag sichergestellt ist. Dem Bauauschuss bleibt es überlassen, zu bestimmen, ob die Pflastersteine selbst besorgen oder die Pflasterung einem Unternehmer übertragen werden soll. Punkt 8: Bauvorhaben an der Ludwigsstraße. Zu dem geplanten Bau eines zweiten Wohnhauses an der Ludwigsstraße ist die Finanzverwaltung noch nicht rechtlos gestellt. Es wird gegen eine Stimme beschlossen, an dem Bauvorhaben grundsätzlich festzuhalten, aber mit der Ausführung erst nach Ziemerkennung der Baukommission zu beginnen und das weitere dem Bauauschuss zu überlassen. Hieran anschließend findet eine Aussprache über die erhebliche Ueberforderung des Anfahe für das bereits fertiggestellte Wohnhaus an der Ludwigsstraße statt, welche zu der einstimmigen Entschlußnahme führt, vom Bauleiter zu fordern, daß er von allen Ausführungen, die vom Anfahe abweichen, vorher dem Gemeindevorordneten Mitteilung gibt. Zuletzt nahm man noch Kenntnis von einem Schreiben der ortsanfänglichen Tischlermeister Schneider und Vetter, betr. Uebertragung der Pflasterung von Schulunterstützungsgegenständen an die Firma Elektro in Niederfelds. Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

# Dresden-Ost

## Die Blasewitz-Loschwitzer Brücke

Wie wir bereits kurz berichteten, ist die Stadt dabei, unsere Brücke, das „Blaue Wunder“, in ein frisches Gewand einzukleiden, mit anderen Worten, das ganze, soz. lokale Eisengerüst soll einen neuen Anstrich bekommen. Das gibt uns Veranlassung zu einem kleinen Rückblick auf die Geschichte dieses Riesenwerkes.

Die Verbindung zwischen den Schwester-gemeinden Blasewitz und Loschwitz über die Elbe hinweg vermittelt bis zum Jahre 1863 nur die Radnüberfahrt, soweit es sich um Personen handelte; Wagen, Reiter und Vieh wurden mittels der Fähre (Brahme) übergeführt. Seit dem Jahre 1863 hatte die S. B. D. G. eine Dampfbrücke zu diesem Zweck in Betrieb gestellt, auf der der Fahrpreis damals 6 Pfennige betrug. Bei ungünstigen Stromverhältnissen, wie Hochwasser, Eisgang usw., war freilich auch diese Verbindung lahm gelegt. Es wurde deshalb von der näheren und weiteren Umgebung mit lebhafter Freude begrüßt, als dem Gedanken an eine feste Brückenverbindung zwischen beiden Nachbarbürgern ernsthaft näher getreten wurde.

Die erste Petition vom 15. Oktober 1883 ging von dem Loschwitzer Gemeinderate aus. Doch sie blieb zunächst auf sich beruhen. Einem Wink der Amtshauptmannschaft folgend, wurde dann am 26. Januar 1885 wieder durch Loschwitz, wo der Gemeindevorstand Strauß sich für das Unternehmen lebhaft einsetzte, bei den interessierten anderen Gemeinden wegen etwaiger Uebernahme anteiliger Zinsgarantie angefragt. Das Ergebnis war befriedigend, sodas bald darauf ein „Brückenverband“ gegründet und eine Kommission gewählt wurde, die einen Statutenentwurf für den Verband aufstellte. Seine Feststellung erfolgte in einem amtshauptmannschaftlichen Verhandlungstermin. Der Verband teilte der Behörde die Voraussetzungen mit, unter denen er das Projekt ausführen würde, u. a. Privilegium auf 60 Jahre, Staatsbeiträge von 400.000 Mk.; Blasewitz haftet für das aufzunehmende Kapital bis zu 15 Prozent. — Bezirksversammlung und Amtshauptmannschaft sprachen sich für die Unternehmung des Projektes aus und so konnte man an seine Verwirklichung gehen. Man schlug verschiedene Pläne vor, entschied sich aber dann doch für die Schillerplatzlinie, obgleich dies die teuerste war. Zur Ausführung war der Plan des Geh. Rats Röpke angenommen worden, und nachdem die nötigen Grundbesitzerwerbungen,

jum Teil zwangsweise, durchgeführt worden waren, konnte der erste Spatenstich am 28. April 1891 erfolgen. Den Bau der Zufahrtsstraßen und der Ankerlammern leitete Rgl. Bauinspektor Ringel, die Anlieferung und Aufstellung der von der Königin Marienhütte in Gainsdorf ausgeführten mächtigen Eisenkonstruktion der Rgl. Bauinsp. Krüger. — Am 15. Juli 1893 konnte die fertige Brücke dem Verkehr übergeben werden. Der Eröffnungsfest fand auf ihrer Mitte statt; sodann fuhren Wagen der beiden damals bestehenden gelben und roten Straßenbahn, mit Schullindern der Nachbarorte besetzt und bespannt, als erste Fuhrwerke über die neue Brücke. Im Hotel Demuth feierte man das Ereignis bei einem Oabelfrühstück. Der Aufwand des Verbandes belief sich auf 750.000 Mark. Zur Aufbringung der Zinsen und Tilgung dieser Summen wurde dem Verband die Erhebung eines Brückengeldes bewilligt, das schon 10 Jahre später, im Jahre 1903 eine Einnahme von 90.000 Mk. erbrachte, der nur 55.000 Mk. Ausgaben gegenüberstanden, sodas für Zinsen und Abschreibungen schon immerhin eine ansehnliche Summe übrig blieb. Mit dem immer stärker werdenden Verkehr vergrößerten sich naturgemäß auch die Einnahmen. Bei der Eingemeindung der Orte Blasewitz und Loschwitz fiel dann die Erhebung des Brückengeldes fort und die Stadt Dresden übernahm die weiteren Verpflichtungen und die Unterhaltung der Brücke. Einen neuen Anstrich erhielt die Brücke bereits im Jahre 1903. Die Gesamtkosten für Gerüstbau, Farbe und Anstrich betragen damals etwa 25.000 Mk. An Farbe wurden über 6000 kg. verbraucht. Die Anstricharbeit wurde feinerzeit von dem Blasewitzer Malermeister Müller, Wiesenstr., ausgeführt, und muß wohl eine gute und wetterfeste gewesen sein, da man erst jetzt, nach 22 Jahren, wieder eine Erneuerung nötig hat.

**apf. Vaubegast. Der Ehrenmalanstich** des Stadteiles Vaubegast veranstaltete Mittwoch abend am Denkmalplatz in Vaubegast eine Johannistage, der eine große Menschenmenge beiwohnte. Der Männergesangsverein „Einigkeit“, Vaubegast-Loschwitz, sowie der Choralangereicher Vaubegast hatten sich in freundschaftlicher Weise zur Verfügung gestellt und mit herrlichen Gesängen die Versammelten erfreut. In einer Ansprache erläuterte Pfarrer i. R. Tittel den Zweck der Feier, rief den Festbesuchenden und im Kreise Gefallenen Worte des Dankes nach, mahnte an die Pflicht jedes Deutschen, sein Vaterland hoch zu halten, die Gefallenen nicht zu vergessen und sie als wahre Helden zu betrachten. An die Rede schloß sich das allgemein gefungene Deutschlandlied. Ein ganz besonderer Genus waren die Gesänge der beiden vorgenannten Vereine, die in der Abendstille voll und ganz zur Geltung kamen. Zum Schluß der Veranstaltung stellte der Turn- und Sportverein Vaubegast (T.) verschiedene Gruppen, die sich mit Belustigung wundervoll ausnahmen.

**apf. Reuben. Verkauf des Gohliser.** Der acerbelauchte Gohliser an Reuben an der Finnoer Straße, der Reubener Reupolatz, ist an Gohliserbesitzer Putschel, Eppendorf, verkauft worden. Die Uebergabe erfolgt am 30. Juni. Der bisherige Besitzer August Rood, der den Gohliser nach dem Kriege erworben und schön ausgebaut hat, wird sich zur Ruhe begeben.

**apf. Blauschwin. Rheinlandfeier.** Der vorige Sonnabend brachte auch den hiesigen Schulen II. Verordnung des Volkshilfungsministeriums die Gedenkfeier der tausendjährigen Bauedrikraft der Rheinlande zum Deutschen Reich. An der Schule An der Kue sprach Lehrer Mehnert. Die Rheinlande schienen es ihm verdient anzuhaben zu haben, und wohl auch Erfahrung besitzend, er das fruchtbarste Land mit dem größten Klima und die industriereichsten Städte und Täler des Rheinlandes, dazu das unverwundlich fröhliche, ja ausgelassene Volkchen der Rheinländer. Verständlich, das ein solches Prachtland von dem westlichen Nachbarreich nicht gerade begreift wird, denn es hat selber solches, wohl aber Deutschland nicht erdant wird. Darum die unglücklichen Kriegensstörungen seit 1871 mit dem unabänderlichen Ziel, die französischen Rajonette am Rhein aufzupflanzen, nachdem also das Rheingebiet an 800 Jahre hind, bis zu seinem Mutterlande Deutschland abgetrennt worden war. Wie nun die geschichtlichen Ereignisse der Gegenwart einschließlich Weltkrieg zu verstehen sind, blieb mit Recht den jugendlichen Zuhörern überlassen. Mit dem Dank für ein gelutes und ein einiges deutsches Vaterland schon zum Zweck einer wirklichen Wacht am Rhein schloß der Redner seine begeisterten Ausführungen. Chorgesänge unter Leitung des Oberlehrers Kottitz umrahmten die würdige Feier.

**apf. Blauschwin. Erneuerung.** Das Ministerium für Volkshilfungs hat unter dem 1. Juni 1925 bestimmt, das der an der Berufsbehörde „Eibau“ amtierende Lehrer Karl Erbe die Dienstbezeichnung „Oberlehrer“ zu führen hat.

## Wasserstand der Elbe.

Nr.	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.
24. 6.	-18	-22	-4	+30	+54	-46	-198
25. 6.	18	-79	-14	+24	+60	-88	-190

## Unpünktliche Zustellung

unserer Zeitung wollen unsere Leser sofort der Geschäfts-Stelle melden

### Aus der Umgegend.

**It. Bannewitz, Gemeinde - Verordnete n - Sitzung.** Am Montag wurde in der Schule öffentliche Gemeindeverordnetenversammlung abgehalten. Kenntnis nimmt das Kollegium von einem Schreiben der Reichsbahn, worin der Einspruch der Gemeinde gegen den Wohnungstausch des von hier verlegten Bahnhofsverwalters auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zurückgewiesen wird. Gemäß eines Beschlusses des Verwaltungsausschusses sollte versucht werden, die in Gemeindefürsorge liegende Kirchenwohnung an der Staatsstraße Dresden-Teplitz nachweise von dem Staat zu erwerben, wenn die Bedingungen derartige sein, daß sie für die Einwohner einen Nutzen bringen könnte. Bei den bei der Versteigerung von den Händlern gebotenen Preisen wird von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit abgesehen. Ueber die Errichtung der vom Bezirksausschuß beschlossenen Landstrancklasse entsinnt sich eine längere Aussprache, als deren Ergebnis eine gegen die neue Gründung sich richtende Eingabe angenommen wird. Die nunmehr von dem Bau- und Verordnungsamt der Amtshauptmannschaft aufgestellten Pläne zu dem dringend notwendigen Erweiterungsbau des Bades liegen vor. Um das Kellergeräusch auszuheben, soll ein Schwimmbecken von 11 mal 5 Meter und Seitenwänden von 2 Meter eingebaut werden, während für das Obergeschoss zwei Wohnungen vorgesehen sind. Der Neubau erfordert nach dem Anschlag einen ungefähren Aufwand von 42.000 Mark, der aber, wie allgemein angenommen, bei weitem nicht ausreichen wird. Die Genehmigung zum Bau wird erteilt, nachdem ausdrücklich betont ist, daß man für die Deckungsfrage eine zufriedenstellende Lösung finden müsse. Einige weitere kleinere Bauarbeiten werden genehmigt. Ueber die in der Kaffe vorgeschlagenen Unternehmungen legt die Verwaltung einen Bericht des Rasenvorstandes vor und ergänzt denselben durch mündliche Ausführungen. Eine lange, zum Teil erregte Aussprache folgt, in der auch die Haftpflicht der Gemeinde eingehend erörtert wird. Ehe aber weitere Schritte unternommen werden, soll erst das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung abgewartet werden. Die vom Verwaltungsausschuß bereits vorgenommene Ersatzwahl wird aufgehoben. Da zwischen Gemeinde und Kirche eine Einigung betr. der neuen Friedhofs-Ordnung nicht erzielt worden ist, soll die Angelegenheit auf dem vorgeschriebenen Wege weiter verfolgt und die Friedhofs-Ordnung nunmehr zur Genehmigung eingereicht werden. Gemäß den Anträgen der Feuerwehr wird der Einbau

einer Warmföhre, die Anbringung von Schlüsselläden an den Zylinderhäusern, sowie für jeden Zug die Anschaffung von Verbändelbänken beschließen. Ueber die Zahlung einer Entschädigung für Arbeitsverdienst bei Großfeuer sollen noch nähere Erörterungen angestellt werden. Für die Gemeinde Kreutzta werden 50 Mark Unterstützung bewilligt. Der Graswacht wird für 1925 auf 2 Pfg. pro Quadratmeter festgesetzt. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

### Ernte der Erdbeeren.

Bei der Ernte der Erdbeeren ist mancherlei zu beachten. Man lasse vor allem die Früchte vollständig ausreifen und pflücke sie nur tauglich am frühen Morgen. Dabei muß man sich sehr hüten, daß die Handfläche oder die Finger die Frucht berühren, sonst würde das frische Aussehen leiden. Die Frucht ist mit dem Kelch und etwas Stiel abzuschneiden, was am zweckmäßigsten mit einer Schere geschieht; man verletzt und stört dann nicht durch Ableben oder Puppen die noch am Fruchttrieb verbleibenden unreifen Beeren. Zum Aufbewahren bedient man sich flacher Körbchen, welche man mit Wolltönen auslegt. Ist es möglich, so vermeidet man, die Beeren übereinander zu legen, und verwahrt sie bis zum Verbrauche an einem kühlen Orte auf. Sind die Früchte bei heftigem Platzen oder Gewitter trotz der größten Vorsicht schmutzig geworden, so wäscht man sie erst ganz kurze Zeit vor der Verwendung, denn sobald gewaschene Früchte erst einige Zeit stehen, werden sie für die Tafel wertlos. Zum Transport der Erdbeeren sind am besten die bekannten Spielwarenschachteln zu verwenden. Die Erdbeerernte hat in Deutschland in den letzten Jahrzehnten einen ungeheuren Aufschwung genommen. Im ehemaligen Königlich-sächsischen z. B. besteht eine Art Erdbeer-Großkultur. Dort hat sich auch eine förmliche „Börse“ gebildet, d. h. ein allgemeines Aufkommen von Erdbeerhändlern tagtäglich während der Erdbeererntezeit zur Abschließung von Geschäften mit den Erdbeerzüchtern. Einzelne leistungsfähige an guten Tagen fast 300 Liter Erdbeeren in Holzschränken an die Händler ab. Die leistungsfähigen die einträglichen Holzschränke in große Weidenkörbe. Die Bahn befördert sie als Güter, so daß die frisch gepflückten und mittags abgeschickten Beeren bereits nachmittags in Dresden, Leipzig, Berlin geerntet werden können. In der Vorstadt im Freistaat Erbsen werden in guten Erntejahren tagtäglich ungefähr 2000 Kilogramm Erdbeeren geerntet.

R. R.

### Die Hunde meiner Jugendzeit.

Mein erster Hundsfreund war „Pol“, ein blauer Pommeler. Als ich er kleine Zeit er mit nach in meine neue. Nach Erziehung und Welpen ein ungemein kräftiger Bock mit schönen Linien. Er soll jedenfalls einen Schlitten mit drei Personen gezogen haben. Im Charakter war er angenehm, vom besten Appell, kein Käufer, der jedoch bei einem ihm ausgesetzten Kampf doch als Sieger hervorging. Aber eine Schwäche hatte er doch: er war ein Feinschmecker. Als solcher verübte er Attacken auf das Heingefäß, das vor dem Eingang zum Geschäft meines Vaters stand und zeigte dabei nicht nur Verständnis für Qualität, sondern auch für Quantität. „Pol“ nahm mich schon bei Zeiten in seine Obhut und verließ mich nie ohne ein bestreutes Körbchen, indem er mich beispielsweise mit seiner großen Zunge erlablich wusch, sehr zum Unwillen seiner menschlichen Besitzergewinnin. Als ich dann die ersten Beherrschung machte, gab „Pol“ einen beliebigen „Spunkt“ ab. Das Gegenstück zu dem Unrei Kissen war ein Damenstiel. Man brachte ihn eines Tages in einem Manschettenstielchen dabei. Im Hause herrschte ob dieses Zuzuführens große Freude und Aufregung. Um dem Wärmebedürfnis des kleinen Keils Rechnung zu tragen, richtete man ihn ein weiches Lager in der Küche zurecht. Am Morgen war „Flock“, so war er noch abends nicht worden, zur größten Ueberraschung und zum Schrecken spurlos verschwunden. Kein Mensch hatte in der Nacht die Küche betreten und trotzdem war nichts von ihm zu sehen. Wissen im Traum! Ein großes Hohlloch: die Köchin, die im Herd Feuer machte, hatte den Zettel aus dem Hohlloch herausgewaschen, das es der Wärme halber aufgedeckt hat. Die dem aufgeschwemmten Kuchenteller blieb er auch für immer verbunden der kalten Jahreszeit neu. Besondere Freude bereitete es mir, „Flock“ jederzeit bei mir haben zu können, da er im Brauch meiner Matrosenkleide beizumischen fand. So präsentierte ich ihn gleich meiner Lehrerin. Er war einer der intelligentesten Hunde, die mir je in Erscheinung sind. Er war unter anderem Spezialist im Hühnerfangen. Wenn ein Hühnerchen entkam oder ein Nachbarkind sich in unseren Gärten herumverirrte, reis mußte „Flock“ in Aktion treten. Entschieden muß ich, daß er kein verlorener Zettel war, sondern ein guter (und geübter) Hund, der sowohl mit großer Ausdauer als auch mit unübertroffener Schnelligkeit lief. So hat er denn seinen Flühling flugs eingeholt, den er dann mit Fing und Foten solange festhielt, bis man ihm denselben abnahm. Obwohl er dies unübliche Male ausführte — er verlor ein hohes Mal — verlor er auch nicht ein einziges Mal ein Huhn. Als Belohnung durfte er der abgelieferten Beute dann immer eine Schwanzfeder ausziehen, mit der er sich stolz und schweißbedeckt mit Freudenprühlungen entseufte.

Für die Jagd leiste er großes Verständnis an den Tag, er richtete sich an das Wild heran und trieb es den anderen Hunden zu. Dabei ließ er sich durch keinerlei Ränke Meister Kampes „treiben“. Mühe und Kosten fing er mir, was, was ging er schneidig an. Er war der einzige Kettler, mit dem wir Glück hatten. Die übigen — es waren meist arbeitslose Tiere (Herrenratler) — erlagen immer der Schuppe. Gerne erinnere ich mich an die Sensation, die in unserem Markte das Gerücht erregte, daß die

Bohmbauerischen sich jetzt gar einen jungen Wott jugelagt hätten. In der Tat sah „Muck“, ein junger Wolfspitz, so aus. Nie habe ich wieder einen so großen Spitz gesehen.

Er hatte mächtige Knochen, war sehr muskulös und hatte, da er im Freien wühlte, ein ungemein reiches und dichtes Haar. Wir wurden die besten Kameraden. Er nahm mich sogar so weit als Gefährten ernst, daß er mit mir wie mit einem Angehörigen taufte; dabei bisfen wir uns gegenseitig und wählten uns am Fußboden herum. Die Balgerei war dabei oft so wütend, daß wir beide eremals getrennt werden mußten. Als ich dann ein großer Hund die Wärentingehänge am U-förmigen Jähmarkt sah, fliegen Erinnerungen an jene frühlichen Kämpfe in mir auf. Bei den Schulkindern war „Muck“ so gefürchtet, daß wir beide eine ganze Klasse in die Flucht treiben konnten. Als der Spitz ein guter Jährling war, bekam ich für ihn als Geschenk ein schönes Ledergehör, und nun wurde das Fahren gerät, das ich ihm in ungläublich kurzer Zeit beibrachte. „Muck“ ging bergauf und ab wie der Satan. Wollte ich eine besonders schnelle Fahrt machen, so legte ich mich beidhändig auf die Kugel und drückte ihn gegen einen Hund, um dann knäp vor der Katastrophe noch rasch zu bremsen. Bei einer solchen Gelegenheit hätte ich einmal um ein Haar meinen Lehrer über den Haufen geföhrt. Einmal wollte man ihn vermittelst einer hübsigen Hündin einföhren, was ich noch rechtzeitig verhinderte, da ich, zwar ausgepörrt, mich trotzdem für den Bedacht interessierte hatte.

Dann kam einmal eine „Sie“, die flüchtig haringe Forterrierhündin „Dalla“, ein entsetzliches Geschöpf mit kleinen, kohlschwarzen Augen, einem schwarzen Monokel und etwas Ton. Schon als Junghündin zeigte sie ihre Tapferkeit. Ihre ersten Jagdbeute — Mäuse — erlegte sie mit Routine; desgleichen in kurzer Zeit darauf eine Katze. Sie biß blindlings zu, aber mit solcher Energie, daß dem Geblühen bald der Atem ausging. Gleichzeitig hielt sie einen großen Pfeffer- und Salzschmauer. Drei Hunde waren bei uns das Minimum. In „Affi“, so hieß der Schmauer, fand sie einen verhältnismäßig großen Jagdort. Es war gleichgültig für die beiden, ob es gegen eine Katze, Ratte oder sonst es Wildzeug ging, in ein paar Augenblicken hatten sie es erledigt. Eine große Katze riefen sie einmal buhltüchlich in der Mitte entgegen. Aufregend war es, wie sie im Walde eine verwilderte Katze, ein ungemein großes, kräftiges Tier aufhoben, sie anpörrte und in den Wildbach stießen, ohne ihre Beute loszulassen. Wir konnten eine Strecke um e.h. in den Schmauer bei einem Hinterfuß erwischen und rausziehen; damit war auch „Dalla“ und die Katze am Trocknen, der sie nun noch rasch den Garaus gaben.

Ebenso schrecklich war sie gegen Fuchs und Dachs, jedoch sie sowie ihre Kinder oft von Jägern „eingeladen“ wurde, insbesondere dann, wenn es sich um feilige (Etagen-)Bau handelte, in denen die kurzbeinigen Dackel im Nachteil waren.

Damit ist die Reihe der mir im Gedächtnis habenden niederliegenden Gesellen meiner Kindheit abgeschlossen, die den Grundstein zu meiner weiteren kunologischen Vorliebe bildete, soweit dies nicht auf Trauismus zurückzuführen ist; sie trug mir später in der Mittelschule den ehrenvollen Spitznamen „Wohl“ ein, an dem noch viele meiner Schulkollegen festhielten.

### Heidemühle

Schönster Ausflugsort inmitten der Dresdner Heide. — Franz Riemer, Fernsprecher Dresden Nr. 15126.

### Constantia

Jeden Freitag die beliebte Reunion | Garten-Konzert a. d. Elbtterrasse Neues Stim.ungsorchester Vereinen empfehle meine herrlichen Säle sowie Garten zu Veranstaltungen aller Art

### Gasthof Blasewitz

Jeden Freitag der große Damen-Ball

### Waffelbruch

Einzelabgabe, täglich frisch wieder zu haben Waffelfabrik / Köhler Straße 92 G. Volkmann W. Dromadras Sidam Verkauf 8-6 Uhr, Sonnabends 8-2 Uhr

### Gesamthandlung f. Strumpf- u. Kurzwaren

Dresden-Pauen, Chemnitzer Straße 52

### Oswald Haupt

Dekorationsmaler Schillerpl. 10 Blasewitz Berggartenstr. 3 Neuzeichnen von Wohnräumen Ausriche v. Türen, i. eastera etc. KUNSTANSTRICH (31313)

### Futters- und Streustroh

verkauft Rittergut Delfenberg bei Dresden

### Rübenpflanzen

hat abzugeben P. Faust, Volkshaus, Hauptstr. 18.

### Ernst Gottschall Steinb.

Joh. Emil Wolf Dresden, Marienstraße 48, Tel. 10265 Koffer, Schrankkoffer, Damentaschen, Aktienmappen, Rucksäcke v. sämtl. Reise-Artikl. Solide Lederwaren. Eigene Werkstätten.

### Boes

1. 20, 2. 21 Federbesatz m. 2 St. Klettler 1. 2, 2. 20 11. Solidblumen 30 Pfg. Vasenblumen 10, 14, 20 Pfg. Netze 15 Pfg. Papierkränze 100 m 10 St. Dämmkränze 100 m 15 St. Palmen 1 St. Silbermützen, Kränze von 1 St. an Dresden, Gieselerstraße 12

### Vereins-Bänder

Fahnen-Bänder National-Bänder Fahnen-Seide empfiehlt Seidenhaus Carl Schneider Dresden-A. Altmarkt 8

### Kurverwaltung Weißer Hirsch

Täglich nachmittags 4 Uhr

### Kur-Konzert im Waldpark Weißer Hirsch

Montags im Waldpark Bühau unter pers. Leitung des Kgl. Musikdirektors Feiereis. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Kur-Reunion im Kurhaus.

### Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehhofe

am 25. Juni 1925

Wahlvieh	Wertklassen	Preise für 50 kg in Goldm. (abnehmend)	Preise für 50 kg in Goldm. (steigend)
553	<b>Rinder:</b>		
	1. Doppeltender	—	111
	2. Beste Mast- und Saugtänder	68-70	102
	3. Mittlere Mast- und gute Saugtänder	58-64	91
	4. Geringe Ränder	46-54	—
20	<b>Schafe:</b>		
	1. Mastlämmer u. jüngere Mastlämmer	—	—
	2. Letztere Mastlämmer	—	—
	3. mäß. gen. Hammel u. Schafe, Mastschafe	—	—
357	<b>Schweine:</b>		
	1. Vollf. der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre	75-76	97
	2. Fettchweine einschl. Vollf. Fettchwe.	77-78	97
	3. Fleischige	72-78	97
103	<b>Zusammen:</b>		
	1. Vollf. der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre	75-76	97
	2. Fettchweine einschl. Vollf. Fettchwe.	77-78	97
	3. Fleischige	72-78	97
103	<b>Zusammen:</b>		
	1. Vollf. der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre	75-76	97
103	<b>Zusammen:</b>		
	1. Vollf. der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre	75-76	97
103	<b>Zusammen:</b>		
	1. Vollf. der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre	75-76	97

Überstand; 10 Rinder (— Ochsen, 4 Bullen, 6 Kühe), 6 Ränder — Schafe, 34 Schweine.

Ochsen, Ziegen, Kalben u. Kühe, Schafe, Ferkel belanglos, daher ist eine amtliche Notierung nicht erfolgt.

Geschäftsgang: Ränder schlecht, Schweine langsam.

Kaufpreise über Notiz.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogene Tiere und schließen sämtliche Spefen des Handels ab. Statt für Frachten, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlusten ein. Erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Bei dem so plötzlichen Dahinscheiden meines herzlichsten, unvergesslichen Gatten, unseres geliebten Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

### Johannes Klippel

Bürgermeister in Pillnitz

sind uns Beileidsbezeugungen von allen Seiten und Zeichen aufrichtigster Teilnahme in so überaus reichem Maße entgegengebracht worden, daß es uns ein Herzensbedürfnis ist, hierdurch für alle Ehrungen unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Pillnitz, 24. Juni 1925.

Else verw. Klippel als Gattin Ida verw. Klippel als Mutter im Namen aller Hinterbliebenen.

### Ein Trost für alle Ungeliebten und Leidende.

Die Natur hat für jede Krankheit ein Heilmittel. Verkrüppelte Hände und Füße, geschwollene Gliedmaßen, Schmerzen in den Gelenken und Muskeln, Juden in den verschiedenen Körperstellen, Schwäche der Augen sind vielmals die Folgen giftiger und rheumatischer Leiden.

Ich habe mir im Jahre einen schweren Gelenk-Rheumatismus zugezogen und bin durch den Genuß Ihres „Sulfid-Wasser-Tee“ wieder vollständig hergestellt; ich habe 6 Jahre lang schwer gelitten und danke Ihnen... Ihr verkrüppelter eingeklinkter von Felix Hempel, Magdeburg, 15. 3. 25.

Neben jeder die e Zeitung, der ein Wicht und Rheumatismus leidet, sende mir sofort ein Original-Paket „Sulfid-Wasser-Tee“ zum Ausnahmepreis von 1.50 franco gegen Nachnahme. — Porto und Nachnahmegebühr tragen wir. Das Geld wird Ihnen zurückgeschickt, wenn Sie nicht zufrieden sind.

Grat Paul Schildknecht, Leipzig, Rantstraße 6. „Verlandhaus“ für Naturheilfrüher und Tees.

### Was teuer bezahlte Reisende nur in monatelanger angestrengter Arbeit und kostspieliger, zeitraubender Korrespondenzen oft niemals erreichen, das schafft sofort die wirkungsvolle Anzeige in einer Tageszeitung.

# Zweites Blatt

Donnerstag, den 25. Juni 1925

## Ausgeglichene Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 14. bis 20. Juni folgenden Bericht:

Die Arbeitsmarktlage hat sich in dieser Berichtswoche weder veränderte noch wesentlich gebessert. Vereinzelt Streiks, insbesondere in den Betrieben der Industrie der Steine und Erden und der Ausfuhr im Holz- und Schnitzstoffgewerbe allgemein sind bis jetzt ohne größeren Einfluß auf den Stand der Arbeitsuchenden geblieben. Die Zahl der unterliegenden Erwerbslosen ist nochmals zurückgegangen, und zwar betrug sie im Anfang der Berichtswoche 13544 (10759 männliche, 2785 weibliche) und die Zahl der Zuschlagsempfänger 15869, sodas seit dem 1. Juni eine Abnahme von 2163 Hauptunterstützungen und 2483 Zuschlagsempfänger zu verzeichnen ist. Von den Hauptunterstützungsempfängern, unter denen 199 unter 18 Jahren enthalten sind, wurden am 15. Juni 323 zu Pflichtarbeiten und 4300 zu Rotstandsarbeiten herangezogen.

Beschäftigungsmöglichkeiten boten sich für Arbeitsuchende weiterhin im Gärtnereigewerbe, in den Ziegelei- und Steinbruchbetrieben und in der keramischen und Glasindustrie. Neuerdings kam es an verschiedenen Orten zu Streiks und Ausperrungen in der Eisen- und Ziegeleiindustrie. Die Metall- und Textilindustrie forderte nach wie vor Fach- und ungelernete Kräfte beiderlei Geschlechts, die nicht immer sofort gestellt werden konnten, in zunehmender Zahl an. Nicht gebietet hat sich die Lage in der Stickerindustrie. In der chemischen Industrie fanden männliche und weibliche Hilfskräfte Unterkommen, und unverändert günstig ist die Lage im Buchbinder- und im Vertriebsfachgewerbe geblieben.

Nicht ganz einheitlich war dagegen in dieser Berichtswoche die Lage in der Kartonnagenindustrie. Für Bäcker- und Fleischergehilfen boten sich mehr denn je Ausbilstellen, und die Süßwarenindustrie stellte auch jetzt noch Facharbeiterinnen ein. In der Zigarrenindustrie herrscht zwar außer Geschäftsgang, doch ist die Nachfrage nach Arbeitskräften allgemein etwas zurückgegangen. Müller und Bedienungspersonal für das Gast- und Sektarbeitsgewerbe wurden in erster Zahl in Dresden für das Sommerfest verlangt und angewiesen. Ungeändert blieb der Bedarf an Köchen und weiblichem Dienstpersonal, ebenso an Arbeitskräften in der Landwirtschaft, im Bergbau, im Tiererzeuger- und im Baugewerbe. Besonders stark war in letzterem die Nachfrage nach Maurern und Zimmerern. Zurückgegangen ist der Beschäftigungsgrad im Tapezierergewerbe, im Schneidergewerbe und infolge Ausperrung im Holz- und Schnitzstoffgewerbe. Trotzdem konnten aber auch in diesen drei Berufsgruppen Vermittlungen getätigt werden. Ausgeperrte im Holz- und Schnitzstoffgewerbe fanden meist anderweit, sei es im eigenen oder in einem fremden Berufe, Unterkommen. Ungelernte Arbeiter und Arbeiterinnen waren in fast allen Industriezweigen gesucht. Für kaufmännische und Büroangestellte blieb die Lage unverändert ungünstig.

## Landesverband Sachsen des Bundes der Kinderreichen

Vertretertag.

Der Bund der Kinderreichen Landesverband Sachsen hielt in Zwickau seinen Vertretertag ab, zu dem auch die staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden Vertreter entsandt hatten. Der Vorsitzende Rehnert (Dresden) schilderte in seiner Begrüßungsansprache den Werdegang, die Fortschritte und die Erfolge des Bundes. Familienwohl, erklärte er, sei Volkswohl, Volkswohl sei Staatswohl. In seinen weiteren Ausführungen wandte er sich gegen Wohnungsnot, Zollerhöhung und Abbau der Wochenhilfe. Mit Forderungen nach Erholungsheimen für Kinder, nach Miet- und Pensionsminderungen und einer Reform für die a. l. s. i. a. g. n. o. l. e. r. e. f. e. i. n. e. Medizinrat Dr. Ungelmann sprach sodann über das Existenzminimum, wobei er unter Zuhilfenahme von Ziffern ein klares Bild der Unterhaltungsfrage gab, die unverändert seien, und der Beträge, die als Existenzminimum den Unterhaltungsbedürfnissen zuzurechnen sind. In einem zweiten Vortrage behandelte Dr. Felscher die soziale Bedeutung der Wohnungsfrage im Hinblick auf das Wohnumfeld der Kinderreichen. Er strich die hygienische und bevölkerungspolitische Bedeutung der Wohnungsfrage und forderte wenigstens 20 Kubikmeter Raum für Erwachsene und 10 Kubikmeter für jedes Kind.

In der am folgenden Tage abgehaltenen geschlossenen Vertretertagung wurde eine Reihe von Anträgen erledigt. Sie betrafen alle das soziale Gebiet, so u. a. den Ausbau der Sterbefälle, die Minderung der Reichsrentenversicherungsbeiträge, die Zuweisung besserer Wohnungen an Kinderreiche, die Bereitstellung von Mitteln für Fahrkartenzuschüsse, die Vermehrung der Freizeiten an höheren Schulen und Erholungsheimen, die Ausdehnung der Feuerfreigrenze, die Ausdehnung der Erwerbslosenfürsorge auf sämtliche Kinder einer Familie, ausreichende Wochenhilfe, die Gewährung von Bauhilfen für Pächter, bessere Naturalienfürsorge der Wohlfahrtsämter, die Erhöhung der Bedarfshöhe, der Mietschulden und Rinderzulagen und schließlich die Durchführung des Muttertages.

Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß die Zahl der Ortsgruppen im letzten Jahre von 56 auf 86 gestiegen ist. Nach Erledigung des Rassenberichts und der Neuwahlen wurde dann die Tagung geschlossen.

## Sächsisches und Allgemeines

af. Unveränderte Zulimiete. Die geschliche Zulimiete mit 75 Prozent der Friedensmiete bleibt unverändert.

gs. Herausgabe von 13-Pfg.-Briefmarken. Es ist beflagt worden, daß die Postverwaltung immer noch keine Freimarkewerte zu 13 Pfg. herausgegeben habe, obwohl ein ausreichendes Bedürfnis dafür bestehe. Solche Werte werden namentlich für die Freimachung von Nachnahmefarben gebraucht, deren sich die Geschäftswelt in beträchtlichem und steigendem

Umfange für die Einziehung von Geldbeiträgen bedient. Die Handelskammer Dresden hat den Deutschen Industrie- und Handelstag, bei der Reichspostverwaltung darauf hinzuwirken, daß diese sich alsbald zur Herausgabe von 13-Pfg.-Briefmarken entschließt.

as. Tagung der deutschen Fleischermeister. Der 6000 Mitglieder zählende Deutsche Fleischerverband beugte in Göttingen die Feier seines 50-jährigen Bestehens. Der Verbandstag hatte sich mit einer Reihe wichtiger Fragen zu befassen, u. a. mit der neuen Zollvorlage, die allgemein als unannehmbar bezeichnet wurde. Durch den unvermeidlichen Rückgang des Fleischpreises infolge der Erhöhung der Fleischpreise sei die Existenzmöglichkeit des Fleischererwerbes schwer bedroht. Weiter wurde verhandelt: Die wüßige Vesteilung der Umfahsteuer für Brot und Fleisch, mindestens jedoch eine Herabsetzung der Steuer auf 1/2 oder 1/3 Prozent, rechtliche Aufhebung der Verordnungen über den Verkehr mit Vieh und Fleisch, Verbot des Straßenvorverkaufs von Fleischwaren, allgmeine Ausdehnung des Schlachthofmangel-, Ermäßigung der Frachttarife für Vieh, Aufhebung der Preisprüfungsstellen und der Preisoberverordnungen. Auf einer gleichzeitig abgehaltenen Fachtagung wurde die wichtige Beschlüsse der Tagung aufgestellt, die sozialdemokratischen Lehrer aus den Berufsschulen zu entfernen, da sich die Grundzüge des Marxismus nicht mit denen des christlichen Glaubens vereinbaren lassen. Mit der Tagung ist auch eine Nachausstellung für Fleischermaschinen und Behälterartikel verbunden. Auf der Ausstellung war eine sehr rege Kaufstätigkeit festzustellen.

as. Erntefest im Vogtlande. Die monoton anhaltende Trockenheit hat im Vogtlande die Ernte außerordentlich gefährdet, wie aus den Eingaben einer großen Anzahl von Gemeindebehörden in den Amtshauptmannschaften Plauen, Selmsitz und Fuerbach hervorgeht. Im Antrage dieser Gemeinden und des Kreislandbundes Vogtland ist der Landesoberbaurat Bauer, Weidenberg, beim sächsischen Wirtschaftsministerium und Finanzministerium vorläufig geworden, alsbald durch die zuständigen örtlichen Behörden Besichtigungen vorzunehmen zu lassen, damit rechtzeitig an Ort und Stelle einwandfreie Feststellungen über den Umfang der entstandenen Schäden gemacht werden können.

as. 1925, ein Gewittersommer? Nach Mitteilungen verschiedener Wetterpropheten soll der diesjährige Sommer reich an Gewitterbildung sein. Auch soll das Korn zeitig reifen, ebenso der Wein. Der Nachsommer soll klare, schöne Tage bringen.

af. Den Ferien entgegen! Es ist etwas Eigenartiges an diese letzten Ferienwochen. Ein Glanz liegt über ihnen wie in der märchenhaften Adresszeit, ein heimliches Lichtstrahlen und Zehnen, ein Plüschschmied und Lustschiffen und alles erfüllt von Vorbereitungen und Vorarbeiten, die einem nicht einen Augenblick zur Ruhe kommen lassen und doch teillos, genau wie in der Adresszeit, ohne Murren und Klagen mit lachendem Munde und blanken Augen vollbracht werden. Am schwersten sind diese Wochen natürlich für die Hausfrau, die noch einmal Heerschau abhalten muß über Kleider- und Wäschebestand und mit den nie verlassenden Blicken eines alten Kammerjungferchens jedes einzelne Stück durch die Hände gleiten läßt. Was gibt es doch da immer wieder zu nähen und zu plätten, zu flicken und zu waschen, denn ehe nicht alles wie eine Brautausstattung weiß und leuchtend in den Koffern liegt, findet sie doch keine Ruh. Und dazu hat sie die nie

leichter Aufgabe, dem gestrengen Hausherrn noch so manchen Reichsmaßchen aus der Tasche zu schmeicheln, die in dunkler Vorahnung all der Belastungsproben, die ihr in den nächsten Wochen bevorstehen, zugeknüpfter kann je ist. Sie muß ihre ganze weibliche List aufwenden. Der Hausherr hat natürlich die Aufgabe des Reisemarschalls, und auch die erfordert allerlei Vorbereitungen. Man hat doch als Chef vom Stab die Aufgabe, für die rechte Ausnutzung dieser köstlichen Ferientage zu sorgen. Am allerwertvollsten aber sind diese Wochen für die Huber und Mädel. Sie stehen wieder einmal unter der beängstigenden Drohze: „Wenn du nicht — darfst du nicht mit! Ach Gott, und das Ordrepatieren ist für das 10., 11. und 12. Jährige eine so furchtbare schwierige Sache und die Lustschiffen und die märchenhaften Bläse (gaben doch in ihrem Wirtshaus am allerbesten! Es ist wirklich zumessen gut, daß nicht jede Suppe so heiß gegeben, wie sie geschaut wird und daß Vater und Mutter das letzte Tages regelmäßig vergessen, das „Wenn du nicht“ noch einmal un-er die kritische Lupe zu nehmen!

## Aus dem Lande

— **Zur Todessturz im Tunnel.** Die amtlichen Feststellungen haben einwandfrei ergeben, daß der Mittwoch früh im Niederschlesmaer Eisenbahntunnel tot aufgefundenen 19 Jahre alte Oberprimaner Werner Gaedt, Sohn des Generaldirektors V. Gaedt der sächsischen Metallwarenfabrik Wessner Söhne, N.-G. einem besagten Unglücksfall zum Opfer gefallen ist. Der junge Mann bestieg in Niederschlesma Densstag zur Heimfahrt den letzten von Zwickau kommenden Zug und war der einzige Passagier eines Abteils 3. Klasse. Wahrscheinlich wollte er im Tunnel wegen des Raubes das Fenster hochziehen, dabei öffnete sich die unversicherte Tür; er stürzte hinaus und geriet unter die Räder.

— **Bischofsberga.** Zur Unterstützung Kinderreicher Familien stellte die Stadt 9000 M. zur Verfügung. Familien mit vier und mehr Kindern werden in den Kreis der Fürsorge einbezogen, auch Witwen mit drei und mehr Kindern. Das Existenzminimum beträgt 2. V. für eine Familie mit fünf Kindern wöchentlich 30 M.; verbient nun der Familienvater nur 24 M., so erhält er 6 M. sächsischen Zuschuß, und zwar in Naturalien bestehend.

— **Sohrenstein-Erntehilf.** Elternratswahl. Es wurden in der Nacht für die christlichen Elternvereine 8 und für den Freien Schulverein nur 1 Vertreter gewählt. In der Neustadt erlangte der Christliche Elternverein 5 und der Freie Schulverein 3 Sitze.

— **Seipzig.** Wieder ein tödlich verlaufener Verkehrsunfall. Am Mittwoch früh ist in der Kurprinzstraße ein 18 jähr. Stud. jur. durch einen Kraftomnibus überfahren worden. Er fuhr mit seinem Fahrrad hinter dem Omnibus her und war im Begriff, ihn links zu überholen. Als er

Seit 33 Jahren

**Guthmanns**  
**Cosmos-Seife**  
Stück 35 Pfg. DRESDEN

An Güte unübertroffen!

## Dämon des Lebens.

Kriminalerzählung von A. Ostland.

31) (Kochdruck verboten)

„Und so ist dann das gekommen, ich weiß selbst kaum noch, wie. Plötzlich hatte Ramin alle Überlegung vergessen. Wie seine Zurückhaltung, all sein Verstand war dahin. Wie ein Strom brachen die Worte über seine Lippen, Worte einer Leidenschaft, von der ich keine Ahnung gehabt hatte.“

Wüstfadt hatte sich mühsam erhoben. Aus seinen Augen brach ein Strahl von brennender jugendlichem Feuer, aber auf den eingesenken Wangen brannte die Rötlichkeit. Jetzt stand er der Frau aufrecht gegenüber in einer fast stolzen Haltung.

„Und ich hörte diese Worte, Lilian.“ sprach er hastig, „ja, ich hörte, daß mein bester, mein einziger Freund zu dir sprach — und ich sah es, daß er dich in seine Arme riß, daß dein Kopf an seiner Brust lag. Vielleicht kannst du es überhaupt nicht begreifen, Lilian, was diese Minuten für mich waren. Meine Welt stürzte zusammen, mein Glaube an die Menschen, mein Vertrauen, meine Zuversicht. Ich sah nur euch beide, die ihr mir das Liebste wart auf dieser Welt... da riß ich das Gewehr von der Hand und schoss. Ich habe nicht gezittert, und ich hätte beide treffen können. Aber nur er stürzte.“

„Mein Onkel?“ rief Herberd. Er war neben Edith getreten. „Sie — Sie haben auf meinen Onkel geschossen?“

Der alte Mann nickte; die roten Flecken wurden dunkler, heißer flammten die Augen.

„Ja,“ sagte er, „ich — ich wollte ihn erschießen, bei Gott, ich wollte! Daß er nur schwer veranudet war, das ist nicht mein Verdienst gewesen, das hat unser Herrgott mir gnädig geschenkt. Aber deshalb — deshalb bin ich doch einer, an dessen Händen Menschenblut fließt. Edith, Liebding, wendest du dich jetzt ab von mir? Muß ich heute zahlen für diese alte Schuld mit dem einzigen, das ich noch habe?“

Sprechen konnte Edith Wüstfadt nicht. Aber sie kniete hin neben dem Manne, der jetzt wieder so todmüde, so gebrochen aussah, und legte ihren Kopf auf seine Brust. Lilian stand abseits. Sie blieb allein.

Vielleicht hatte sie doch noch gehofft von diesen Minuten. Es war, als warte sie auf etwas. Aber dieses etwas kam nicht.

Doktor Hesselbach räusperte sich.

„Herr Hauptmann,“ sagte er, „Sie haben uns da ein Stück Leben erzählt. Ich bin ein alter Praktiker, der viel mitangesehen hat. Das, was Sie getan haben, das war ein Verhängnis — eine Schuld war es nicht! Aber, ich glaube, daß ich mich kaum irren werde: Von jenem Einst führt eine Brücke zu dem Geschehnis von gestern...“

Wüstfadt hatte Edith fachte von sich gedrängt. Nun stand er ganz frei da.

„Sie müssen mich alles sagen lassen, Herr Doktor,“ sprach er, „sonst fehlen Gilder an der Kette! Und Sie müssen begreifen können — sonst — sonst —“

„Was ist da zu begreifen?“ rief Lilian dazwischen. „Das ist doch alles so klar, so vollständig klar. Rur du hast in allen den Jahren vor der Enthüllung gezittert, nur du hast gemeint, dein Kind könne dich nicht mehr lieben, wenn sie alles wüßte. Als ob die Liebe nach solchen Zufällen fragte!“

„Zufall?“ wiederholte der alte Mann, „nein, das war es nicht, denn ich wollte Ramin töten. Und als er leblos vor mir lag, da hat es mir nicht leid getan, und als sie mich fortführten und mich vor Gericht stellten, da habe ich keine Sekunde Gelegenheit und hab' mein Urteil hingenommen, wie eine Buße. Ich war ein ganzes Jahr im Gefängnis — Nummer 666.“

Er sah nieder auf den Zettel in seiner Hand.

„Edith, hast du mich verstanden? Ein Sträfling — ein Verbrecher bin ich —“

Aber sie drückte sich nur noch fester an ihn. Ein Leuchten kam in sein Gesicht. Dann eine tiefe, lächelnde Blässe.

„Ich — ich kann nicht mehr.“

„So laß mich reden!“

Lilian stand inmitten des großen Raumes, ganz hell

überglänzt von der Sonne, welche sich endlich durch den Nebel getungen hatte.

„Ich weiß doch alles, alles. Ich weiß, was du gestritten hast, Otto, ich weiß, wie tausendmal Ramin bereute. Er gefundete langsam. Dann riefte er fort, nach Chicago. Aber dein Gesicht hat ihm keine Ruhe gelassen. Er schrieb an den Gefängnisdirektor. Das“ — sie wies auf den Zettel — „das war die Antwort. Er hat dir die Hand geboten, Otto, nicht einmal, nein zehnmal. Aber du hast nie geantwortet. Auch mir nicht, sooft ich auch schrieb. Erst nach Jahren — da sah ich dich wieder in den Straßen von Mexiko. Und da — da sagtest du mir, daß du nicht wegstänkest über das Bergangene, daß Ramin und ich tot sein müßten für dich, daß ein Mädchen liebhaft, eine Deutsche, aber daß du keine Ruhe finden könntest, solange Ramin den Beweis deiner Schuld in Händen hätte. Denn jenes Mädchen dürfe nie erfahren, daß du ein Sträfling seist. Weißt du noch, wie Ramin dich damals bat, in seinen Briefen, ihm zu vergeben? Wenn du das getan hättest, so wäre alles gut gewesen. Dann hätte er dir auch den Zettel gegeben — alles —“

„Ich habe es nicht gekonnt, Lilian. Der Mann hatte mir dich genommen — ich konnte ihm nicht mehr die Hand geben. Meine Erbebriffe waren eben andere, als die euerigen. Und dann, dann hörte ich, daß er dich geheiratet hat.“

„Ja — aber erst, als du ihn nochmals zurückstießest. Da haben wir beide unsere Herzen hart und trostig gemacht. Du hattest dich ja von mir scheiden lassen, Otto, also gaben wir unsere beiden verjüngten Leben zusammen. Den Zettel behielt Ramin aus Trotz.“

Edith hatte sich erhoben. Mit flammenden Augen stand sie der Sprechenden gegenüber.

„Und trotz alledem hast du ihn hierher eingeladen, bist hier, in meines Vaters Hause, zusammengesessen mit ihm?“

(Fortsetzung folgt)

sch etwa in der Mitte zwischen den beiden Seitenrädern befand, glitt er mit seinem Rade auf dem nassen Asphalt aus, rutschte zwischen den beiden Rädern unter den Wagen und mit dem Kopf vor das rechte Hinterrad, das sofort über diesen hinwegging. Der junge Mann war augenblicklich tot.

**Mittweida.** Der kommunistische Stadtoberordnete Jensch ist zur Sozialdemokratischen Partei übergetreten. Sein Mandat hat er nicht niedergelegt. Jensch gehörte bereits früher der Sozialdemokratischen Partei an.

**Blanz.** Unfall auf der Fahrt zum Sängerfest. Ein Plauener Fabrikant, der mit seiner Familie im Auto zum Sängerfest nach Dresden fahren wollte, erlitt auf der Straße nach Zwidau einen schweren Unfall. Beim Ausweichen kam der Wagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Straßenbaum. Die Insassen wurden herausgeschleudert und mehr oder minder schwer verletzt. Das Auto wurde stark beschädigt.

**Burg.** Ergebnis der Volkszählung. Als Ergebnis der diesjährigen Volkszählung sind für die Stadt Burg 8711 männliche und 9508 weibliche Personen, zusammen also 18219 Personen, festgestellt worden. Das Ergebnis bedeutet gegenüber der letzten Volkszählung am 8. Oktober 1919 einen Zuwachs von 1028 Personen.

**Zittau.** Zum Bahnbau Ebbau-Obercunewalde haben die sächsischen Reichstagsabgeordneten mit Dr. Ritz an der Spitze einen Antrag im Reichstag eingebracht, der besagt, der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung aufzufordern, den Bahnbau Obercunewalde-Ebbau sofort fertigzustellen und die hierzu erforderlichen Mittel durch Nachtragetat anzufordern.

**Zschopau.** Austritt aus der kommunistischen Partei. In verschiedenen Orten des Erzgebirges geht die kommunistische Partei zurück. Jetzt ist hier der Vorsitzende der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion, Stv. Meißner, aus der K. P. D. ausgetreten und hat sein Mandat niedergelegt.

**Zwidau.** Verschüttet und tödlich verunglückt. Auf dem Allgemeinbesuch in Zwida wurde der 55 Jahre alte Bergmann Badstuber von herabstreichendem Gestein verschüttet. Es dauerte mehrere Stunden, ehe man den Verunglückten aus seiner schwierigen Lage befreien konnte. Er ist seinen Verletzungen erlegen. Ein zweiter Unfall ereignete sich in Oberhohndorf, wo der Arbeiter Grelmann durch Sandverschüttung tödlich verunglückte.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Schöffengericht Dresden.

Die aus den amtlichen Pressemeldungen des Dresdner Polizeipräsidiums ersichtlich war, beschlagnahmt sich die Dresdner Kriminalpolizei erneut mit dunklen Konjunkturandlungen. Außer Kante hatte auch der bekannte Konjunkturhändler Bachmann ein verurteiltes Unternehmen ins Leben gerufen. Am Mittwoch fand vor dem Dresdner Schöffengericht ein größerer Verurteilungsprozess zur Verhandlung an, der sich gegen den 1872 zu Schellenberg bei Chemnitz geborenen, oft und schwer verurteilten früheren Zigeunerführer, aufrecht Dändler und angeleglichen Kaufmann Friedrich Emil Bachmann und gegen den 1884 zu Othra bei Döbeln geborenen, wiederholt verurteilten Maschinenbauer und Händler Kurt Arno Baumgart richtete. Der Angeklagte Bachmann wurde als Gründer des „Turkizerns“ in der Sitzung des Dresdner Landgerichts vom 18. September 1922 zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen, späterhin erneut wegen Betrugs im Rückfalle empfindlich bestraft. Ende Januar d. J. aus der Strafkast

entlassen, versuchte er durch Wettgeschäfte seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Wegen seiner erzwungenen Konjunkturandlungen schwebt die Unterfuchung gegenwärtig noch. Was aber die Anklage im jetzigen Termine anbelangt, so hatte Bachmann erst vor kurzer Zeit von drei Dresdner Firmen je eine Schreibmaschine auf Teilzahlung entnommen, letztere entweder angekauft oder einen ungedeckten gefälschten Scheck ausgehändigt, die betreffenden Schreibmaschinen dann allmählich wieder zu wesentlich niedrigeren Preisen veräußert. Der Verkauf der zuletzt erlangten Maschine konnte noch rechtzeitig verhindert werden. Weiter wurden Bachmann und Baumgart beschuldigt, daß sie gemeinschaftlich in Lokalen herumgezogen, dann aus einem wertlosen Scheckbuche der „Industrie- und Baubank“ Schecks herausgeschrieben, darauf bei den jeweiligen Wirtschaften Darlehen entnommen oder die aufgelaufenen Beträge bezahlt hatten. Baumgart wurde ferner noch zur Last gelegt, daß er in drei Fällen teilweise größere Posten Zigaretten in Kommission gegen Schecks übernommen und dann in eigenen Nutzen verwertet haben sollte. Während Bachmann voll geständig war, versuchte Baumgart dem Gericht ganz unglückliche Geschichten zu erzählen, einmal, wie er in den Besitz des Scheckbuchs gelangt sei und weiterhin, daß er aber auch nichts von kaufmännischen Dingen, insbesondere nichts vom Scheckverkehr verstehe. Nach langer Verhandlungsdauer wurde Bachmann zu 1 Jahr 6 Monaten, Baumgart zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

#### Schwurgericht Dresden.

Die letzte Verhandlung in der 4. diesjährigen Saalung des Schwurgerichts Dresden richtete sich gegen den 1902 in Dorf Wehlen geborenen, dort bei der Mutter wohnhaften, bereits wiederholt verurteilten Steinbrucharbeiter Erich Felix Herzwig, der beschuldigt wurde, in einer Unterhaltungsreise vor dem Amtsgericht Pirna am 3. Februar dieses Jahres einen Neugeborenen geleistet und zuvor am 29. Januar in Dorf Wehlen es brieflich unterommen zu haben, daß eine Arbeiterin Elsa Frieda Scherzer ebenfalls eine falsche Angabe über den Zeitpunkt gemachten Verkehrs mache und beschwöre. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Zur Aufklärung des Sachverhaltes waren Generaloberst Dr. Benne als gerichtlicher Sachverständiger und neun Zeugen, aus dem Dorf Wehlen, vorzuladen. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Hartmann, als Verteidiger war Anwalt Dr. Althoff tätig. Nach vierstündiger Dauer wurde Herzwig wegen Neugeborenen nach Paragr. 157 des StGB. und wegen Vertretung zum Meineide zu insgesamt einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Die Unterfuchungssache kommt mit fünf Wochen in Anrechnung. Die ordentliche vom Gericht angeworfene Strafe für den geleisteten Neugeborenen betrug allein ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, sie wurde wie angeführt nach Paragr. 157 auf ein Viertel ermäßigt und mit der anderen Strafe wie geschöhen vereinigt.

#### Amtsgericht Dresden.

Bei der Baronin v. Pattinamer wurden Mitte März gelegentlich eines großen Reinmachens durch Möbelräuber die Schränke usw. umarräumt. Dabei war auch der 23 Jahre alte wiederholt verurteilte frühere Tischler jetzt Banarbeiter Walter Karl Sommer mit tätig, der bei dieser Gelegenheit eine Brosche mit zwei Edelsteinen entwendete und für 250 A. veräußerte, während das Schmuckstück fast doppelten Wert besäßen soll. Das Amtsgericht verurteilte Sommer wegen Diebstahls im Rückfalle zu fünf Monaten Gefängnis. Ein wegen Hehlerei mitangelegter Juwelier wurde freigesprochen.

### Kunst und Wissen

Am Grabe der Lebensgefährtin Ludwig Richters. Ein gar köstliches Blatt Ludwig Richterscher Kunst ist die

„Christnacht“ vom Jahre 1854. Und doch ist gerade dieses Jahr das schwerste gewesen, das unter Altmeister hat durchleben müssen! Im Mai war er wieder nach seinem geliebten Loßwitz hinausgezogen. „O Gott, wie herrlich ist hier von meinem Blüthen auf dem Berge die weite Gegend!“ schrieb er beglückt in sein Tagebuch. „So himmlisch schön, so sinnlich schön! Der blaue, tiefe Himmel; die weite, grüne Welt; die schöne, helle Landschaft mit tausend Stimmen belebt! Ich fühle da so recht die Schönheit des lieben Vaters oben in all der sinnlichen Erscheinung und durch meine Sinne.“ Er ahnte nicht, daß seine Weggenossin ihm entrissen sein würde, noch ehe all diese Pracht zu Ende gegangen war — er konnte es nicht ahnen, war doch seine Auguste „kräftig und gesund“ mit ihm nach Loßwitz übergesiedelt. An all dem stillen Glück da draußen hatte sie wieder teilgenommen, an seinen Studien sich erfreut, mit ihm im Kreise glücklicher Menschen war sie froh gewesen. Auch am 3. August! Doch schon nahe das Unheil. Ludwig Richter hat seinem Freunde Thäter nach München selbst darüber geschrieben: „... Meine Frau war besonders heiter und recht innerlich glücklich; da kam sie plötzlich mit gebrochenen Augen vor mir zusammen in das Gras, und das Bewußtsein verlor sich.“ Der Arzt stellte einen Schlaganfall fest. „Sie kam nicht wieder zum Bewußtsein, kurz nach Witternacht hörte das treue Herz auf zu schlagen. Binnen drei Stunden gesund und tot! Ich war wie betäubt, doch ruhig. Er, der Herr, war wie, warum er es geschöhen ließ. Sein Wille ist ja immer gut und heilig. Aber mir ist es immer noch, als wäre mir das halbe Herz herausgerissen. — Ach, wie lieb hatte ich sie, und sie verdiente es — doch still!“ Seit er sie da draußen vor dem Dippoldiswalder Schloße kennengelernt hatte, die Fliegeloader des Einnehmers Ephraim Böttger, seine Auguste Freudenberg, waren 27 Jahre glücklichen Zusammenlebens vergangen. Sie war ihm stets „ein Segen und das treueste Glück seines Lebens“ gewesen. Nun mußte er ohne die treue Lebensgefährtin nach Dresden zurückkehren — auf dem Loßwitzer Friedhofe hatte er sie zur letzten Ruhe bestattet. Ein einfacher Stein erinnert heute noch an sie. Wie oft hat der Vereinsamte den Hügel mit frischen Blumen geschmückt! Und heute? Vergessen scheint das Grab! Eingefallen, von Unkraut überwuchert, läßt es nicht ahnen, daß hier die ruht, die unleren Ludwig Richter einst so glücklich gemacht hat. Der Verein für Geschichte Dresdens, der vor kurzem in Loßwitz weilte, wird diese achteckige Stätte wieder in würdigen Zustand bringen lassen. Wächten in Zukunft auch die Blumen niemals fehlen! D. M.

### Die farbige Welt

Wir leben in der Zeit der Farbenfreudigkeit. Ueberall dürftet der Mensch nach Farbe und deren Pracht. Wohin das Auge schauen mag, zeigt sich Erfüllung, ob in Band, Kranz, Hut oder Strumpf. Selbst bunte Schuhe sieht man in den Straßen und auf den Sälen. In allen Nuancen Schiller's und flimmer's. Das Auge läßt. Da, das echte deutsche Dirndlweid mit all seinen schönen Blumen- und ornamentalen Mustern, farbenfreudig und schmad! Das Kind in der Wiege hant umrahmt. Ueberall leuchtet die Farbe zum Veranügen und zur Lust. Bunte Zumber und Westen, ein Farbenspiel ohne Ende überall. Es ist, als müht's so sein. Und in der Tat, das Verlangen nach Farbe ist weit größer, als man je glaubte. Schlicht war die Kleidung in

der Vorkriegszeit, grau und arm. Grau ist die Farbe der Armut, und arm war das Leben an Farbenfreudigkeit. Die Zeit der Revolution drang verlangend ins Volk, Je größer und herber die Wirren kamen und gingen, um so größer war auch das Verlangen nach Kontrasten zur früheren Zeit, gleichzeitig aber auch deshalb, um das Revolutionsgefühl zu überdönen. Dies brachte die Farbe. Mit ihr gingen parallel die Musik, der Tanz. Vor allen aber bestieg die Malerei den Thron. Es schwand der graue Balm. Die Worte öffnet sich und Mutter Natur führte uns hinaus und zeigte uns ihre göttliche Herrlichkeit — die Farbenpracht. Rüge der Wanderer, der lustig und singend den Wald und die Flur durchstreift, allüberall seine helle Freude an der Natur haben. Allorts läßt ihn die Farbe an. Blauviolett blüht die Seide, von dunklen Farben und Ginstern umrahmt, Schelmisch läßt die Sedentose — was's nicht! Erhaben schmückt die Maiblume den großen Wiesenteppich. Das findliche Gänserödchen wortet des Abflüdens zum Kranz. Und jetzt blüht die Rose, die Königin der Blumen! Nelken und Veilchen und sonst tausend Blumen nicken sich ob der Schönheit. In Wieje und Garten grünt's und blüht's. Neunewalchen durch des Winters Schnee und Eis und Regen liegt das Fundament der Natur — das Braun und Grau, und auf diesem Sodel ruht auf latten Grün die Farbenpracht, der große Teppich der Natur.

Doch noch finster und arm sieht's auf der Straße aus. Es herrscht noch alter ritterlicher Ton. Da stehen die Meisterwerke grau getüncht. Wo bleibt die Farbenpracht? Da endlich wagte es einer, seinem Haus und Heim ein modernes Kleid zu geben. Da auch ein zweiter. Bis endlich andere dem Kufe folgten: Schmutz dein Haus mit Farbenpracht! Und ganze Städte folgten: Mardebura, Rottweil, und bei uns in Sachsen Rament und andere mehr. Warum nun liebt die Heimat, die Vaterstadt, das Mutterhaus noch grau, so farbenarm, so tief im Schweigen? Fort mit den grauen, eintönigen, ärmlichen Häuserfassaden! Heraus und heran mit der Farbe zur Luft und Freude! Gebt der Straße ein farbiges Bild und laßt die Straße selbst in Grau als Fundament! Helft alle mit, schmückt die Heimat, das Haus! Der Geschäftsmann soll's zuerst. Es dient seinem Geschäft.

Im grünen Haus der Schuster Schmidt, Im roten wohnt der Sägehauer, Im gelben wohnt auch Schulze mit. Der Doktor, — Rechtskreiter, Im blauen schenkt die blonde Maid den edlen Gerstensaft. — Ein buntes Haus zu jeder Zeit Macht Freude, Lust und Wonne, — wie goldne Abendsonne!

Malermeister Rich. Köhberg, Freital.

### Für die Hausfrau.

Gegen Rheumatismus. Die Blüten der Rhuskolanie haben eine wunderbare Kraft, den Rheumatismus zu heilen. Man pflegt die Blüten, wenn sie in ihrer ersten Schönheit stehen, schneidet sie in kleine Stückchen, brint sie in eine flache und nicht darauf Garadonen Spiritus. Dann läßt man die feiner geschlossene flache 2-3 Wochen hinter einem Fenster in der Sonne stehen und stellt dann die flache ab. Diese Einreibung ist ein vorzügliches Mittel gegen rheumatische Beschwerden.

Gegen vollen Magen und Kufflohen nehme man ein oder zwei Messerlöffel doppeltsohn-farbes Natron mit einem Schluß Wasser.

### Dämon des Lebens

Kriminalergählung von A. Ostani

82) (Nachdruck von)

„D — ich habe gehört, was ihr gesprochen habt am ersten Tage, als du samst. Immer verweist du Vater wieder auf die Nummer 666 — und du sagtest, Ramin hätte Geld, er müsse die wenigsten einen Teil vererben, o, ich hörte das alles! Und auch, wie Vater sich wehrte, wie er dich gebeten hat und beschworen. Und jetzt begehre ich es auch, was dann geschah: Vater, du hast den Brief gefunden?“

Mit zitternden Händen griff Willstadt in die Brusttasche.

„Ja, hier ist die Anzeige, daß Wilhelm von Ramin hierherkommen wollte!“ sagte er, die wenigen Zeilen überfliegend.

„Also du hast den Brief gefunden, nicht wahr?“ fuhr Edith rascher fort, „und du wolltest dich noch einmal mit ihm aussprechen — nicht wahr? Aber ich sollte es nicht wissen, ich sollte glauben, du seist daheim. Deshalb bist du hier von der Veranda hinab in den Garten gesprungen und Pluto dir nach. Und dann hast du ihn getroffen — draußen am Feld — neben dem Lämpel!“

Durch des alten Mannes Glieder ging ein Schauer. Das Fieber schüttelte ihn. Fast verständnislos sah er das Mädchen an.

„Ja,“ sagte Willstadt dann mit leiser Stimme, „aber woher weißt du das, Kind? Weißt du denn auch, was ich gelitten habe, in all den Jahren, immer, immer in der Angst vor ihm? Denn ich fürchtete mich so, Edith, ich fürchtete mich, daß du auch noch von mir gehen würdest. Und nun war er da — in meiner Nähe — bei seiner Frau, die einst meine Frau gewesen. Nein! Ich konnte nicht anders! Ich konnte den Gedanken nicht ertragen! So habe ich ihm aufgelauert. Ja, aufgelauert! Denn alles war wieder lebendig in mir, und die alten Gebehrten sind aufstanden von den Toten. Und da ist

er wirklich gekommen. Als er mich sah, hat er mich nicht erkannt, aber dann, ganz plötzlich hat er gerufen: „Ottolich habe kaum mehr gehört. Alles hab' ich ihm ins Gesicht geschrien, noch einmal alles — und den Zettel hab' ich verlangt, Abrechnung hab' ich gehalten — endlich Abrechnung!“

Er atmete schwer. Und dann ging sein Blut langsam von einem zum andern.

„Abrechnung“, sagte er noch einmal, als könne er sich nicht satt hören an dem Wort. „Wißt ihr denn, was das heißt, ihr Jungen, die ihr noch glaubt an das Blut? Da draußen sind wir gestanden, Mann gegen Mann. Aber er ist auch aufgeföhren. Sein alter Troß war noch in ihm stark, und er hat den Zettel der Gefängnisdirektion herausgerissen aus seiner Rocktasche und hat ihn mir gezeigt und hat gesagt: „Nie bekommst du ihn, nie!“ Ja hab' nicht mehr gewußt, was ich tue, habe mich wollen auf ihn stürzen — der Zettel ist auseinandergerissen — aber da bin ich zurückgestürzt, denn du, Lillian, du warst da ganz plötzlich zwischen uns, und Pluto sprang wütend los gegen Ramin —“

„Pluto?“ sagte Edith auf.

Willstadt nickte starr vor sich hin.

„Ich weiß nichts mehr“, sagte er mühsam. „Nichts, nur daß Ramin aufschrie und Lillian den Hund zurückstieß — und dann — ja — ein Aufklatschen des Wassers — ein Gurgeln —“

Doktor Hesselbach stand auf.

„Ich fahre nach der Stadt, Ramin,“ sagte er herzlich, „und verhöre den roten Hannes“. Sie bleiben hier. Wenn wir dann die beiden Aussagen gegeneinander haben, so werden wir volle Klarheit gewinnen. Anscheinend ist hier viel Unglück, viel menschliche Leidenschaft, aber Schuld? — Er zuckte leicht die Achseln. „Wo hängt die Schuld an, wo hört das Unglück auf? Die Grenzen sind so enge gezogen; Sie selbst, Herr Hauptmann, werden sie in diesem Falle zu finden wissen. Ich sage nicht an, wo das Schicksal so ebern seine Stimme erhebt.“

Otto Willstadt hob matt die Hand.

„Ich danke Ihnen“, sagte er dann laut und lehrlich.

„Sie haben recht. Was gestern geschöhen ist, das war nicht meine Schuld. Ich selbst kann mich freisprechen, du Lillian, du ...“

Doktor Hesselbach war ein wenig zurückgetreten. Herbert stand neben Edith in einer der feinsten Stühlen. Die Lösung des Geheimnisses hatte beide erschüttert. Sie sahen zum erstenmal dem Schicksal ins Auge; das überwältigte sie beinahe.

So sah Willstadt allein, und Lillian stand ihm nun gegenüber. Sie war nähergekommen, als ziehe eine starke Macht sie vorwärts. Jetzt, ganz plötzlich, warf sie sich nieder vor ihm.

„Laß mich bei dir, laß mich!“ schrie sie auf. „Du weißt es doch, daß ich dich liebe trotz alledem.“

„Nein,“ sagte er tonlos, „nein! Du und ich — und dazwischen er, Wilhelm — nein, Lillian! Söhne muß sein ... und dann die Jahre, in denen ich immer auf der Flucht war vor dir — nein!“

Die Frau lag auf den Knien vor ihm. Flehend hob sie die Hände:

„Otto, ich habe dich geliebt“, sagte sie noch einmal. „Und ich liebe dich noch,“ sagte er undeutlich, „und doch: Weh! Weh!“

Mit einem gurgelnden Laut sank er zurück. Herbert und Edith eilten herbei. Doktor Hesselbach führte Frau Lillian fast mit Gewalt hinaus.

Draußen in dem kleinen Gartenhaus, in welchem Wilhelm v. Ramin ihr letzten Besuch gemacht, hatte Hesselbach noch eine längere Unterredung mit ihr.

Er sprach von der Anzeige, welche gegen sie vorlag. Daß sie falsch gepleit habe, bestritt sie kräftig. Aber daß in ihrem Salon stark hazardiert worden war, gab sie ruhig an.

(Schluß folgt.)



**Rundfunk Leipzig-Dresden**

Freitag, den 26. Juni 1925.

**Wirtschaftsrundfunk:**

10.00: Wirtschaftsnachrichten: Holz- und Baumwollpreise.  
1.00: do.: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Textilien.  
6.00: do.: Taktische: Wiederholung.  
6.15: do.: Taktische: Fortsetzung und Mittelungen des Leipziger Mehanies für Handel und Industrie.

**Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:**  
10.15: Was die Zeitung bringt.  
12.00: Mittagssnack auf der Duspfeld-Phonola.  
12.55: Neuerer Zeitzeichen.  
1.00: Vorträge und Pressebericht.  
1.30-6.00: Konzert der Hauskapelle.  
6.30-7.00: Vespereben aus den Neuensteinungen auf dem Büchermarkt.  
7.00-7.30: Vortrag (von Leipzig aus): Dr. Karl Thalheim: „Deutsche Bauernschulungen im Auslande.“  
7.30-8.00: Vortrag (von Dresden aus): Dr. Felix Zimmermann: „Der Dichter Peter Rosenger.“

**Dresdener Programm (Welle 202).**

8.15: Kofenger-Abend. Mitwirkende: Selga Petri (Vieder zur Laute), Albert Willi vom Reichshäuter Schauspielhaus (Rezitationen).  
1. Kofenger: Eine Geschichte aus dem Buch „Waldserien“ (Albert Willi).  
2. Vieder zur Laute (Selga Petri).  
3. Kofenger: Sprüche und Gedichte (Albert Willi).  
4. Vieder zur Laute (Selga Petri).  
5. Kofenger: Belleres aus Heimgärtner's Tagebuch (Albert Willi).

**Weimarer Programm (Welle 434).**

8.15: Dramm-Abend. Mitwirkende: Franz Dinga (Klarinette), Georg Seibel und Otto Stange (Hörner), Paula Duris (Sopran), Theo Nädiger (Violoncello), Ernst Lakso (Klavier) und Mitglieder des Frauenchors des Deutschen Nationaltheaters. Leitung: Kapellmeister Dr. Ernst Lakso.  
1. Sonate für Klarinette und Klavier, Ed-Tur, op. 120. 1. Allegro amabile. 2. Appassionata ma non troppo. 3. Allegro.  
4. Andante con moto.  
2. Gesänge für Frauenchor mit Begleitung

von 2 Hörnern und Harfe, op. 17: a) Es tönt ein voller Barsenklang (Kuperti), b) Lied von Shakespeare, c) Der Gärtner (Eichendorff), d) Gesang auf Singal (Ciffani).  
3. Trio K-Moll für Pianoforte, Klarinette und Violoncello, op. 144. 1. Allegro. 2. Adagio. 3. Andantino grazioso. 4. Allegro.  
Anschließend (etwa 9.45 Uhr): für beide Wellen Pressebericht und Gadebells Sportfunkdienst.

**Spielplan der Dresdner Theater**

Freitag, den 26. Juni 1925.

**Sächsische Staatstheater**

**Opernhaus**

Tristan und Isolde (6).  
Kaiser Rurich.

BB. 1801-1865; BSB. I: 2573-2600 und 2781-2792.

**Schauspielhaus**

Don Carlos (1/27).  
(Antrittsreihe H.)  
BB. 7091-7722; BSB. I: 1496-1460.

**Neustädter Schauspielhaus**

Sum ersten Male:  
Die Verfolgung (1/58).  
BB. I: 2201-2500; II: 81-120;  
BB. 6801-5700.

**Neues Theater**

Famille Hannemann (1/58).  
BB. 4401-4600.

**Residenz-Theater**

Clodo (1/58).

**Central-Theater**

Geistlichen.

**Theater am Basaplaz**

Ein Schritt über Der ist der Vater?  
Anfang 1/9 Uhr.

**Möbelhalle Freital**

am Bahnhof Pötschappel

Teilzahlung ohne Preisermäßigung



**Original Miele**

Kleinstmolkerei

Die beste Einnahmequelle für den Landwirt.  
Das Ideal jeder Gutsfrau.

**Mielewerke**  
Aktiengesellschaft  
Größte Spezialfabrik Deutschlands  
Gütersloh i. Westf.  
Zweigfabrik Bielefeld

**3 billige Ausnahme-Tage!**

**Sportanzüge**  
auch mit 2 Paar Hosen von  
45.-Mk. bis 72.-Mk.

**Brecheshosen**  
in Stoff und Manchester von  
3.-Mk. bis 12.-Mk.

**Sakkoanzüge**  
in allen Stoffarten von  
24.-Mk. bis 85.-Mk.

**Arbeitshosen**  
in Pilot und englisch Leder  
von 4.-Mk. bis 9.-Mk.

**Militärhosen 4 Mark.**

**Kisten**

Dresden, Oberseergasse 3.  
Bitte auf Nummer 3 zu achten.  
Jahrmarkts-Sonntag geöffnet!

**Organisations-Bekleidungen**

Windjacken, Breches-Hosen, Berufsbekleidung, Sport-Anzüge aller Art  
Eigene Fabrikation — Maßschneiderei — Günstige Preise  
Marktschiffstr. 52 **W e b u g**, G.m.b.H. Marktschiffstr. 52

**Wetteres Hausmädchen**

mit guten Zeugnissen sofort in gute, dauernde Stellung gesucht  
Paul Sorge, Dresden-Altstadt,  
Konditorei, Lauritzstraße 2, am Wettiner-Bahnhof

**Bäckerei**

bringend zu kaufen gesucht durch  
Kuhnert & Köckritz  
Dresden, Neßleinstraße 8,  
2. Etage, Tel. 11 082.

**Auto-Dele**  
**Auto-Getriebe**  
**Maschinen-Dele**  
**Zylinder-Dele**  
**Stauferfette**  
**Suñboder-Dele**  
**Bohr-Dele**

wasserfestlich  
empfehlenswert

**Otto Wiesner**  
Freital-Deuben,  
Sächsischer Wolf.

**P. Gräbe**

übernimmt die  
Ehre Ihres  
Vertrauens und empfiehlt  
Küchen, Schlaf-, Wohn-  
sowie Teil auch einzeln  
Bett- und Heizbetten  
Chaisel, Antl., Matr.  
Eig. sol. Arbeit, Teilzahlung  
Dresden,  
Freiberger Straße 47, 2.  
Etage 47 und Eig. bescheid.

Ausgekämmte  
**HAARE**  
(ohne grau) kauft  
höchstzahlend  
Frau Emma Schanke,  
Dresden,  
Wilsdruffer Str. 40. 2

**NOACK** Friesengasse 3  
Ziegelstraße 13  
Dresden Obergraben 15

**Kaffee**

ff. Santos	2.-	Geröstet	2.40
Prima Santos	2.20	Prima Santos	2.80
ff. Guatemala	2.40	Spezialmischung	2.20
Santosperi	2.60	Mokkamischung	2.60
Guatemala Perl	2.80	Prima Typi	4.-
ff. Mexiko	2.80	Maragogyne	4.-
Maragogyne	3.20	extra pr. hochfein	4.40

**Zucker**

Gemahlen	Pfd. 35	Loampenzucker	Pfd. 45
im Sack	34 1/2	bei 10 Pfd.	44
Würfelsucker	44	Hutzucker	44
bei 10 Pfd.	44	bei 10 Pfd.	44
im Zentner	40	im Hut	40
Pudersucker	45	Kandiszucker	60

Mischkaffee Körner  
im 25 % Bohnenkaffee

im 25 % Bohnenkaffee	Pfd. 25	4 Kistel Zusatz	55
Malakaffee	30	10 P. Karibader	55
Kornkaffee	30	Quinta rot. gelb. gold	55
15 Puddingpulver	95	1 Pfd. Blockchokol.	85
20 Vanillensaucenp.	95	5 Tfl. Schmelz	85
Hambalikaakao	60	5 Tfl. Marzipan	85
ausgewogen	45	3 Tfl. Milchnuß	100
bei 10 Pfd.	40	3 Tfl. Milchchokol.	85

**prima Volltreib** 5 Pfd. 95 Pfg., Ztr. 18.-  
Echt Allgäuer Limburger wie Butter 1 Stein  
1 Pfund 70 Pfg.

4 Pfd. Auszugemehl	95	1 Pfd. Tafelöl	60
6 Pfd. Weizenmehl	85	1 Pfd. Tafelmargar.	55
2 Pfd. Makkaroni	95	1 Pfd. Kokosfett	65
2 Pfd. Linsen	55	1 Pfd. Rindertalg	65
2 Pfd. Group. 2. So.	55	1 Pfd. Schweineschm.	95
2 Pfd. Group. 1. So.	55	1 Pfd. Rauchspeck	110
5 Pfd. Speisebohnen	50	4 gr. Herings	20
5 Pfd. halbe Erbsen	55	1 Pfd. Sardellen	95
5 Pfd. Viktorienbohnen	50	1 Gl. Bienenhonig	120
2 Pfd. Schnittnudeln	75	1 Pfd. Scheibenhonig	200
2 Pfd. Schmittnudeln	300	10 gr. Erbsenwurst	95
3 Pfd. Eiermehl	85	12 gr. Fettseife	95
10 St. frische Eier	85	Siedespeisesalz	15
5 St. Lavendelseife	55	2 Pfund	15
gr. fette Maljosheringe	45	Ztr. 4.50, 10 Ztr. 40 Mk.	
10 Pfund	4 Mk.	1 St. fri. Tafelbutter	85

**Portwein** Fl. 1.00  
**Taragon** Fl. 1.20  
**Namens, echter Insel** Fl. 1.40  
**Malaga, golden** Fl. 1.40  
**Wermut** Fl. 1.40  
**Rotwein, span. Alicante** 1.00  
**Roswein, Bruttiger Berg** 0.75  
**Teer Wachenheim** Fl. 2.50  
**10er Fruchtwein** Fl. 1.00  
**Heidelbeerwein** Fl. 1.00

**Himbeersaft, Pfd. 0.70**  
ferment und weinlich.  
Bei Einkauf von 3.- Mk. an (außer Zucker).  
**gratis an den**

**1 Landgasthof**  
mit ca. 15-20 Scheffel Feld, von gaslungsfähigem  
Käuer gefucht.  
**Kuhnert & Köckritz**  
Dresden, Neßleinstraße 8, 2. Tel. 11 082.

**Billiger Jahrmarktsverkauf!**

**Sportanzüge**  
mit zwei Hosen von 45.- bis 75.- Mk.  
in Cord o. Gabardine v. 40.- bis 78.- Mk.

**Sakkoanzüge**  
in Homesoun von 20.- bis 55.- Mk.  
in Gabardine von 40.- bis 90.- Mk.  
in Kammgarn von 45.- bis 95.- Mk.

**Windjacken**  
von 9.- bis 18.- Mk.

**Sommerjoppen**  
in Leinen, von 5.- bis 11.- Mk.  
in Luster, von 6.50 bis 18.- Mk.

**Stoffbroccas** von 4.50 bis 16.- Mk.  
Mansch.- " von 9.- bis 12.- Mk.  
Cord- " von 8.- bis 18.- Mk.  
Streichhosen von 5.- bis 25.- Mk.  
Militärhosen von 4.- bis 6.- Mk.

**Gummimäntel**  
von 18.- bis 33.- Mk.

**Sommerpaletots**  
von 20.- bis 45.- Mk.

**Covercoat**  
von 45.- bis 95.- Mk.

**Bozner Män el**  
von 12.- bis 30.- Mk.

**Kinderanzüge**  
in allen Größen von 9.- bis 25.- Mk.

**Schuhwaren**  
**Oberhemden**  
**Krawatten usw.**  
**billigst**

**Kaufhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung**

**KESTEN**

Dresden-A., gegenüber der  
Feuerwache **Annenstr. 16**  
Jahrmarkts-sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

„Jetzt zur Reise“ ..Extra billige Preise“  
und noch auf  
**„Credit“**  
„Da kann keiner mit“  
Meine Waren sind mit festen Preisen versehen  
„Besichtigung ohne Kaufzwang“  
**Sport- und Reiseanzüge** für Gebirge und See  
**Regenmäntel und Ulster**  
in allen Größen vorräthig, auch für die stärksten Herren  
Ich mache es Ihnen bequem  
**Kleine Anzahlungen** **Kleine Abzahlungen**  
**Fritz Wagner, Dresden, Wettinerstr. 51**  
nur Laden

**Kaffee**  
täglich frisch geröstet in  
allen Preislagen  
**Tea**  
feinste Ind. und Chin.  
Wahlungen.  
**Kakao**  
gor. rein  
lofe und in Dosen  
**Kaffee-Groß-Röhre!**  
**Grotte & Müller**  
Dresden, Rampische-  
straße 8, Tel. 13099  
Billigste Versorgungsquelle f.  
Gastwirte und Händler.  
Gut eingepöhrte  
Bevireter gerührt.

**la Seidentrikot**  
Meter von 2.90 an  
**Ausstewer-Wäsche, Frotter-  
waren, Hemdenluch**  
Trikohaus  
**H. Engemann, Dresden-A.**  
Pirnaische Str. 46 — Laden.



**Liliengasse**  
billigste alle im Lande  
Dresden, nahe am Postplatz  
und am See.

**Betten, Bettfedern**  
kauft u. verkauft  
Reinigung, Dresden-A.,  
Pirnaischenstr. 12.

**Anzeigen**  
sind  
**Saatfelder**  
je  
besser die Pflege  
desto  
reicher die Ernte!!  
Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.